



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

429 (14.9.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154965)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 543
Redaktion 377
Eped. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 429.

Mannheim, Samstag, 14. September, 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Ausbruch einer Revolution auf San Domingo.

London, 14. Sept. (Von unferm Lond. Bur.) Aus Washington wird dem „Daily Chronicle“ gemeldet, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten in San Domingo telegraphierte, daß dort eine Revolution ausgebrochen sei, durch welche Leben und Eigentum der in San Domingo lebenden Nordamerikaner schwer gefährdet sei. Die Feindseligkeiten der Bevölkerung richten sich gegen die Vereinigten Staaten selbst und zwar deshalb, weil die amerikanischen Beamten bei der Eingehung der Zölle rücksichtslos vorgehen. Dadurch seien immerwährende Streitigkeiten gewesen, seitdem die Union die Kontrolle über die Zölle übernommen habe, sodas die Revolution, die jetzt ausgebrochen ist, als eine direkte Folge dieser Zollkämpfe bezeichnet werden muß.

Der amerikanische Vertreter hat um die Entsendung eines Kriegsschiffes und es ist auch bereits der gefahrdrohende Kreuzer „De Molines“ nach San Domingo abgegangen. Er führt Sanitätsmannschaften an Bord und wird morgen Sonntag in San Domingo eintreffen.

Schwere Kämpfe an der mexikanischen Grenze.

London, 14. Sept. (Von unferm Londoner Bureau.) Aus New York wird gemeldet, daß es an der Grenze der Vereinigten Staaten und Mexiko zu einem schweren Kampfe zwischen mexikanischen Regierungstruppen und Aufständischen kam, der mit einer vollständigen Niederlage der letzteren endete. Die Schlacht, die wohl die blutigste im ganzen Insurrektionsfeldzuge gewesen ist, fand bei Agua Prieta im Staate Sonora in der Nähe von Douglas statt, also auf einem bereits blutgetränkten Boden. Die Regierungstruppen waren etwa 1500 Mann stark, die Rebellen bedeutend stärker. Als die Schlacht beendet war und die Rebellen in südwestlicher Richtung abzogen, da waren die Straßen der Stadt Agua Prieta, um deren Besitz sich der Schlachtkampf abspielte, mit Toten und Verwundeten bedeckt. Die Regierungstruppen hatten mehrere Maschinengewehre verwendet, die geschickt aufgestellt, eine furchtbare Tobesernte unter den Rebellen hielten. Man glaubt den letzten Nachrichten zufolge, daß mit dieser Schlacht der ganze Insurrektionsfeldzug nunmehr zu Gunsten der Regierung entschieden worden sei.

Das Ende der Kaiserwänder.

* Mageln, 13. Sept. Die Truppen beider Parteien erduldeten sehr große Anstrengungen, traten aber trotzdem sehr leicht in den Kampf. Bemerkenswert ist, daß die Kavallerie mehrfach entscheidend eingriff. So begann das Wägerschick von Blau gestern mit einer erfolgreichen Attacke der dritten roten Kavallerie-Division. Die Infanterie brachte, wie die Armeeführer bestätigten, sehr gute entscheidende Meldungen. Sie waren diesmal besonders ebenso wie die Luftschiffe am Platze, da die Erde und Wolke den Truppen starke Abschnitte boten, die die Aufklärung durch Kavallerie erschwerten. Wiederum zeigte die ersten Tage mit ihrem nebligen Wetter, das Luftschiffe und Flieger lahmlegte, daß ein Verzicht auf Aufklärung durch Kavallerie unumgänglich ist. Jede der vier Fliegerabteilungen stand unter dem Kommando eines Generalstabsoffiziers. Diese flogen die wichtigsten Aufträge mit.

* Mageln, 13. Sept. Die Truppen werden heute, soweit sie nicht in ganz nahen Garnisonen liegen, einquartiert. Morgen beginnt die Abbeförderung. Wege zur Abbeförderung wurden heute morgen bereitgestellt. Zur Zeit bearbeitet die Eisenbahnabteilung zusammen mit der Eisenbahnverwaltung die Abtransporte. Zur Beförderung mit der Bahn kommen 100 000 Mann. An den Wändern nahmen 125 000 Mann teil, nämlich 36 Infanterie-Regimenter, 7 1/2 selbständige Bataillone, 22 Maschinengewehr-Abteilungen, 33 Kavallerieregimenter und 18 Feldartillerieregi-

menter, dazu Fußartillerie, Ballonkanonen, zwei Luftschiffe, vier Fliegerabteilungen zu je sechs Flugzeugen, Fernsprecharteilungen, Funkentelegraphen-Abteilungen, Korpentelegraphen-Abteilungen, Nachrichten-Abteilungen, Feldluftschiff-Abteilungen, Kavallerie-Pionier-Abteilungen und Brückentrains. Dazu kamen der Wagenpark des Freiwilligen Automobilkorps und die Boote des Motorpachtflusses von Deutschland.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Tokio.

w. Tokio, 13. September.

Die Leiche des verewigten Kaisers ist gestern Abend kurz nach 8 Uhr aus dem Kaiserpalast nach dem Koyama-Paradesfeld gebracht worden. Den Staatsministern, den Ministern beider Häuser des Reichstages, dem diplomatischen Korps und anderen hervorragenden Persönlichkeiten waren am Eingang zum Palast Plätze angewiesen. Beim Scheine eines auf dem Hofe brennenden Wachtfensters und aufgehörter Fackeln fuhr der, unalter Sitten gemäß, von fünf Ochsen gezogene Leichenwagen zum Palasteingang, wo der Sarg aufgenommen wurde. Der Kaiser in Galauniform des Daigansui (Oberbefehlshaber aller Land- und Seestreitkräfte) mit Trauerflor, die Kaiserin und die Kaiserinwitwe, in altjapanischer Tracht, dunkelbraun und orange, und aufgelösten Haar, der Kronprinz, seine beiden jüngeren Brüder und der junge Prinz von Korea geleiteten den Sarg bis zum Portal, schlossen sich jedoch dem übrigen Trauergesolge nicht an, sondern fuhren auf einem anderen Wege nach dem Koyamafelde, um dort die hierlichen Rite des Kaisers bei der Ankunft zu empfangen. Der große Zug, welcher der Leiche folgte, nahm japanischen seinen Weg nach dem Paradesfelde. Zu dem militärischen Ehrenzuge hatte das Landheer 20 000, die Kriegsmarine 10 000 Mann gestellt. Alle Teuventeile, einschließlich der in Korea, der Mandchurie, auf Formosa und Sachalin lebenden Truppen waren vertreten. Die gesamte kaiserliche Leibgarde-Division eskortierte den Sarg, während die anderen Truppen Spalier bildeten. Der endlose Trauerzug, in dem Sonnenbanner, Mondbanner und viele andere kriegerische Embleme getragen wurden, gewährte in seiner Mannigfaltigkeit ein festschones Schauspiel. Zwischen den einzelnen Abteilungen schritten Gruppen von Fackelträgern, im ganzen 800, deren Fackeln unheimlich flackerndes Licht auf den Zug warfen. Unmittelbar vor dem Sarge schritten der Oberzeremonienmeister und der Minister des kaiserlichen Hofes, beide in altjapanischen schwarzen Feinengewändern. Den Leichenwagen selbst umgab eine glänzende Gruppe von hohen Offizieren des Meeres und der Marine, sowie von Hofbeamten, unter letzteren der Oberkammerer, der auf einem Kissen die kaiserlichen Sandalen trug. Dann folgte Prinz Kanin als Vertreter des Kaisers, Prinz Jusimi als Präsident der kaiserlichen Bestattungskommission, die übrigen Prinzen, die Staatsminister und Vertreter der beiden Häuser des Reichstages. Den Schluß des Zuges bildete eine militärische Ehrengarde. Alle Beamten und Würdenträger erschienen im alten Nationalkostüm und trugen mit weißem Papier umwickelte Holzstäbe. Der von der Stadtverwaltung hergestellte Trauerschmuck der Straßen, durch die sich der Leichenzug bewegte, erforderte einen Aufwand von 250 000 Yen.

Von dem kaiserlichen Eingang zum Palastamt Niubashitor bis zum Babasakitor an der Grenze des Palastes bewegte sich der Trauerzug durch gigantische Trauerbäume. Von den Wipfeln der Bäume hingen lange schwarze und weiße Papierwimpel herab. Zwischen den Bäumen loderten Fichtenfackeln auf acht Fuß hohen Dreifüßen. Reih nach mächtigen Bogenlampen waren außerdem Licht von oben auf den breiten Weg. Auf Anordnung der Stadtverwaltung hängte jedes Haus Trauerlaternen mit japanischen Schriftzeichen aus, die bedeuteten: Wir trauern um unseren Kaiser. Die Prozession bewegte sich langsam zur großen Doppelbrücke über die den Palast umgebenden Gräben, die nur vom Kaiser selbst oder hohen Würdenträgern am Neujahrstage benutzt wird. Die geisterhaften Töne der heimischen Leichenmusik, die besonders die kleinen Bambusflöten mit ihren durchdringenden klagenartigen Tönen eine übernatürliche geheimnisvolle Wirkung verleben, verführten die Annäherung des Zuges der wartenden Menge, die den ausgedehnten Raum außerhalb der Brücke erfüllte. Die brennenden Fackeln, die an- und abwechselnd leuchtenden und klagenartigen Töne der japanischen Instrumente, die rhythmische Bewegung der Soldaten über die liebedeckten Wege, die altersähnlichen Kostüme der Hofbeamten zusammen mit den glänzenden Uniformen — das ganze sich durch ein wahres Menschenmeer bewegend, ohne einen anderen Ton, als den Klang der Musik und ein gelegentliches trambelteses Schluchzen — ergab ein wunderbares Bild von tiefstem Eindruck. Die große Stadt war totenstill. Doch waren die Straßen die ganzen drei Meilen bis nach Dahama an den Seiten gedrängt voll Menschen. Von der Zahl der auf dem Paradesfeld selbst versammelten Menschen auch nur eine Schätzung zu geben, ist unmöglich.

Am oberen Ende des Paradesfeldes war eigens für die Beisetzungsfeier ein Gebäude hergestellt worden, an welchem tausend Arbeiter einen Monat lang gearbeitet hatten. Am Nordende

dieses reservierten Platzes befand sich die Leichenhalle, die zur Aufnahme des Sarges und zur Feier der Begräbniszeremonien bestimmt war, ein heiligenscheinähnliches Gebäude, auf der Vorderseite offen, hinten und auf den Seiten mit weißen Vorhängen verbängt. In beiden Enden befanden sich die Gebäude für den Kaiser, die kaiserliche Familie, die Priester und die Musiker, während sich weiter von der Leichenhalle entfernt zwei bedachte Gebäude befanden, die von Würdenträgern und ihren Frauen eingenommen wurden. Auch den diplomatischen Korps waren Plätze in diesen Gebäuden angewiesen. Die ganze Szene war durch Hunderte von Vogellampen glänzend erleuchtet.

w. Tokio, 13. September.

Obgleich der Aufbruch des Trauerzuges vom Palast auf acht Uhr abends festgesetzt war, versammelten sich doch Tausende Neugieriger in den Straßen schon vor 10 Uhr vormittags. Die Polizei war gezwungen, die Seitenstraßen zu der Straße, auf der der Kaiser zu Grabe getragen werden sollte, zu sperren, um Unglücksfälle vorzubeugen. Vor Mittag besuchte eine Million Neugieriger das Paradesfeld Koyama, um die Vorbereitungen für die Zeremonie am Abend anzusehen. Auf Ersuchen des Bürgermeisters waren 10 000 Plätze für die Fremden längs des Trauerweges reserviert. Es war ein feierliches eindrucksvolles Bild, als sich der Leichenzug durch die Menge bewegte. Man vernahm nur die Trauermusik, unterbrochen von Kanonenschüssen. Unter den Offizieren der Armee und Marine, die das Bahrtuch hielten, befanden sich die Generale Kuroki und Ota, sowie Admiral Togo. 20 000 Mann japanischer Truppen bildeten Spalier. Prinz Heinrich und die anderen fremden Abgesandten wohnten der Feier im Palast nicht bei, sondern begaben sich direkt zum Paradesfeld, wo sie Ehrenplätze bei dem Sojoden einnahmen.

Der Kaiser und die Kaiserin gingen dem großen Hofplatz langsam entgegen, hinter ihnen die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, und begrüßten den Sarg feierlich. Als der Zug zum Sojoden vorüberzog, begaben sie sich wieder zurück, um ihre Plätze wieder einzunehmen. Darauf wurden Opfergaben an Lebensmitteln, Seidengewändern, Rädern und Büchern vor dem Sarge niedergelegt, während die japanischen Instrumente eine besondere Klagenmusik anklangen. Darauf las der erste Priester ein Gebet. Die Zeremonie erreichte jetzt ihren feierlichsten Augenblick. Nach einer eindrucksvollen Pause schritt der Kaiser langsam vor, verneigte allein, vor dem Sojoden niederknien, ein stilles Gebet für den verstorbenen Vater, und verlas die Trauerbotschaft. Es war eine tiefergreifende Szene. Sie wurde noch ergreifender, als die Kaiserin sich ebenfalls vom Platz erhob, um über dem Toten das letzte Gebet zu sprechen. Auch die Prinzen und Prinzessinnen erwiesen in gleicher Weise dem verstorbenen Kaiser die letzte Ehre. Darauf verlas Marquis Satomi im Namen der Untertanen des japanischen Kaiserreiches vor dem Sarge lange väterländische Adressen. Graf Watanabe verlas im Namen der kaiserlichen Hofbeamten eine Traueradresse. Dann erwiesen alle anderen anwesenden Notabilitäten mit ihren Frauen ebenfalls der Reihe nach dem Verstorbenen ihre Ehrerbietung. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie zogen sich nunmehr zurück. Kurz darauf wurde der Sarg in den kaiserlichen Jag gebracht, der auf den hinter dem Sojoden gelegten besonderen Geleise wartete, um den verstorbenen Kaiser nach Nomohama zu bringen.

Selbstmord des Generals Rogi am Sarge des Kaisers.

London, 14. Sept.

(Von unferm Londoner Bureau.)

General Rogi und seine Gemahlin haben an dem Sarge des verewigten Kaisers von Japan Selbstmord verübt. Dem Daily Telegraph wird darüber aus New York unterm gestrigen gemeldet, daß einem Telegramm aus Tokio zufolge das greise Ehepaar die Tat beging, indem es sich durch Schwerfische in die Bauchgegend die Todeswunden beibrachte. Mistlberstündt brachen beide über den Sarge des Mikado zusammen. Diese tief erschütternde Tragödie japanischer Vasallen treue bis in den Tod ergriff alle Teilnehmer an dem Trauerzuge auf das schwerste. Als sich unter der Menge die Kunde von dem Harakiri des Eroberers von Port Arthur und seiner Gemahlin verbreitete, da hörte man nur Weinen und Wehklagen. Denn der väterliche Heerführer besaß eine beispiellose Volkstümlichkeit.

Einer Times-Meldung zufolge begingen beide den Selbstmord, als Artilleriefalben die Abfahrt des Trauerzuges ankündigten. Bekanntlich verlor General Rogi vor Port Arthur seine beiden Söhne, die als Offiziere unter seinem Oberbefehl im Belagerungsheere dienten.

London, 14. Sept.

(Von unferm Londoner Bureau.)

Die zuerst eingetroffenen Nachrichten über den Selbstmord des Grafen Rogi und seiner Gemahlin besagen folgendes: Es war 12 Uhr nachts, als man einen Kanonenschuß hörte, der

das Signal war, daß der Kaiser und die Kaiserin von dem Sarge des verstorbenen Herrschers den letzten Abschied nahmen. Glockengeläute und Kanonendonner vermischten sich mit der Trauermusik zu einem grandiosen Symphonisches und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Eine Artilleriefalve kündigte diesen Augenblick an und dann zog General Nogi den Säbel aus der Scheide, um sich am Sarge des Kaisers den Bauch aufzuschneiden, wie dies uralte japanische Sitte bei den schlagterprobten Samurai war. Aus dem Bericht geht nicht hervor, ob Graf Nogi auch seiner Gemahlin selbst den Tod auf die gleiche Weise gegeben, oder ob sie sich ohne seine Beihilfe ums Leben brachte. Aber jedenfalls wird gemeldet, daß auch sie Harakiri beging.

Der General, der so seine Verehrung für den verstorbenen Herrscher auf altjapanische Weise kundgab, war am 11. November 1849 in Osaka geboren. Er kämpfte 1894 bis 1895 gegen China und war dann 1896 bis 1898 Gouverneur von Formosa. Im russisch-japanischen Krieg kommandierte er die dritte japanische Armee. Besonders bekannt ist er durch die Einnahme von Port Arthur am 2. Januar 1905.

Die Fleischsteuerung.

Die Maßnahmen Mannheims gegen die Fleischsteuerung.

Noch gestern erhielten wir aus Betschreien eine Zuschrift, in der der Stadtrat von Mannheim gebeten wurde, die Einführung von argentinischem Gefrierfleisch in die Wege zu leiten, es wurde auf das Beispiel von Zürich verwiesen, wo man mit diesem Fleisch die besten Erfahrungen gemacht habe. Eine gleiche Betätigung des hiesigen Stadtrates würde für Hunderte von hiesigen Familien eine sofortige Ersparnis von mindestens 200 Mark jährlich bedeuten, abgesehen von dem höheren Ernährungsstand der unteren Volksklassen. Schneller als der Einsender ahnen mochte, hat der Stadtrat seinem Wunsche entsprochen und darüber hinaus eine ganze umfassende Aktion zur wirksamen Linderung der Fleischnot und Minderung der Fleischpreise eingeleitet. Die Stadtratsitzung vom 12. September hat sich auch mit der Frage der Fleischsteuerung befaßt. Aus dem ausführlichen Bericht des Oberbürgermeisters über diese Frage und der sich hieran anschließenden Beratung des Stadtrats wird folgendes mitgeteilt:

1. Das Kollegium nimmt Kenntnis von der Antwort, die Großh. Ministerium des Innern auf die neueste Vorstellung vom 15. August erteilt hat. Hiernach hält die Landesregierung ein neuerliches Benehmen mit dem Reichskanzler wegen Zulassung argentinischen Schlachtviehs für aussichtslos und bezeichnet die Einfuhr von Schlachtvieh aus Frankreich und aus Holland aus handelspolitischen Gründen zurzeit nicht für angängig. Auf die von der Stadt Mannheim gegebene Anregung zur weitergehenden Förderung der Schweinezucht legt das Ministerium die seither staatlicherseits in dieser Hinsicht getroffenen Maßnahmen dar, wobei namentlich die im Staatsvoranschlag 1912/13 eingetretene Erhöhung der für diese Zwecke vorgesehenen Summe von 14 000 M. auf 15 000 M. hervorgehoben wird, und vertritt den Standpunkt, daß vor allem Vorkehrungen zur Erzielung einer konstanteren Haltung von Schweinen nötig seien und daß hierin für die Mitwirkung der Städte eine dankbare Aufgabe erwachsen könne, wobei auf das Beispiel der Städte Ulm und Neu-Ulm hingewiesen wird.

2. Weiter nimmt der Stadtrat Kenntnis von der in der Presse bereits veröffentlichten Petition, die in den jüngsten Tagen die Handelskammer für den Kreis Mannheim als Vorort des badischen Handelstages an das Ministerium des Innern gerichtet hat sowie von den durch den Oberbürgermeister veranlaßten statistischen Zusammenstellungen über die Entwicklung des Fleischkonsums der Markt- und Ladenpreise in Mannheim.

3. Es soll alsbald mit verstärktem Nachdruck, wenn möglich gemeinsam von allen badischen Städten, deren Oberbürgermeister in den nächsten Tagen ebenfalls die Steuerungsfrage gemeinsam beraten werden, bei der Regierung die unverzügliche Einleitung energischer Schritte zur Beseitigung der bestehenden Notlage erbeten und namentlich angeregt werden, dem hiesigen und württembergischen Vorbild folgend, ungefähr zu gedachtem Zwecke eine Konferenz mit Vertretern aller an der jetzigen Kalamität interessierten Kreise einzuberufen. Bei den Verhandlungen mit der Regierung soll dann neben der bringenden Wiederholung der alten Forderungen, worunter ganz besonders Gewicht auf die Aufhebung der Futtermittelzölle zu legen wäre, auch die dauernde oder vorübergehende Aufhebung der Fleischzölle verlangt werden.

4. Es soll gemeinsam mit den anderen badischen Städten die Einberufung eines deutschen Städtetages zur sofortigen Ausarbeitung einer energischen Vorstellung an die Reichsregierung angeregt werden.

5. Von der Direktion des Schlacht- und Viehhofs wird darauf hingewiesen, daß die bei der hiesigen Metzgerinnung übliche Preisnotierung ungenügend und irreführend sei. Es sei notwendig, daß hierbei, wie in anderen Städten neben der Angabe des Verhältnisses der Ladenpreise zu den Marktpreisen nicht allein auf die Qualität des ganzen Schlachtstücks, sondern auch auf den Wert der einzelnen Körperteile Rücksicht genommen werde; überdies sollten in den Verkaufsstellen Einrichtungen getroffen werden, daß die Fleischsorten des einzelnen Tieres je nach Qualität auseinanderliegen und die verschiedenen Stücke durch Einstecken von Preistafeln kenntlich gemacht sind. Der Stadtrat beschließt, die Metzgerinnung zu ersuchen, diese Preise im Benehmen mit der Direktion des Schlacht- und Viehhofs zu prüfen und zu einer befriedigenden Lösung zu bringen.

Bei dieser Gelegenheit soll die Innung auch zur Erwägung der weiteren Frage veranlaßt werden, ob nicht vielleicht etwa nach dem Vorbild der Stadt Ulm hier die Einführung sogenannter billiger Tage für den Fleischverkauf ermöglicht werden könnte.

6. Die wegen des Verkaufs von frischen Seefischen im September 1911 von der Stadt mit der Fischhandlung Peter Deusch getroffene Vereinbarung, wonach dieses Geschäft auf allen Marktplätzen der Stadt und an allen Markttagen die geeignetsten Sorten von frischen Seefischen in tadelloser Ware zu einem pro Pfund 5 Pf. unter dem jeweiligen Deutschen Ladenpreise sich haltenden Preise zu verkaufen hat, ist auch jetzt wieder in Kraft gesetzt. Der Verkauf hat bereits heute begonnen und soll durch Verhandlung mit Deusch noch weiter ausgebaut und auch auf die Vororte ausgedehnt werden.

7. Infolge der im Stadtratsbericht vom 25. Juli erwähnten Offerte einer Hamburger Firma wegen Lieferung gefrorenen Hammel-, Schweine- und Ochsenfleisches aus der Mongolei, Mandchurien und Sibirien hat Stadtrat Groß in dankenswerter Weise gelegentlich einer Privatreise eine vorläufige Besichtigung der in Hamburg vorhandenen Fleischmuster vorgenommen und Broden mitgebracht, über deren wenigstens teilweise durchaus befriedigenden Befund er eingehenden Bericht erstattet. Sobald weitere Musterbefundungen in Hamburg eintreffen, wird sich eine aus Vertretern der hiesigen Metzgerinnung und des Stadtrats bestehende Kommission zur gemeinsamen Untersuchung der Verhältnisse nach Hamburg begeben.

Daneben soll noch wegen möglichst reichlicher Beschaffung argentinischen Gefrierfleisches, dessen Einführung nach den neuesten Zeitungsnotizen keine Beschränkungen seitens der Reichsregierung mehr entgegen zu stehen scheinen, alsbald das Nötige im Benehmen mit der Innung veranlaßt werden. Von der Lieferung frischen Fleisches aus Dänemark sind nach den früher gemachten Erfahrungen besondere Preisvorteile für Mannheim nicht zu erhoffen, solange die Fleischzölle in Baden besteht; immerhin sollen auch über diese Frage neuerdings genaue nähere Informationen, gegebenenfalls an Ort und Stelle, eingeholt werden.

8. Für besonders wichtig und wünschenswert hält der Stadtrat die auf genossenschaftlichem Weg oder in ähnlicher Form herbeizuführende Gründung einer größeren Schweinezucht auf Mannheimer Gemarkung oder in deren Nähe und erklärt sich grundsätzlich heute schon bereit, sobald von irgend-einer Seite der Plan für ein derartiges Unternehmen in ernsthafter und sachgemäßer Weise betrieben wird, dieses durch Überlassung des erforderlichen Geländes und durch finanzielle Beteiligung wirksam zu unterstützen.

Nach mündlicher Mitteilung eines Stadtratsmitglieds wird für die Gründung einer derartigen genossenschaftlichen Unternehmung in Mannheim zurzeit energisch gearbeitet und der Vorsitzende bestätigt, daß er einem Beauftragten schon vor mehreren Tagen bestimmte Geländevorschläge gemacht habe. Die Frage wird im Benehmen mit der Schlachthofdirektion und der Metzgerinnung unbedenklich und nachdrücklich weiter betrieben werden.

Zum einseitigen Studium der in letzter Zeit vielgenannten Einrichtungen in Ulm und Neu-Ulm soll alsbald eine Sachverständigenkommission dorthin entsandt werden.

10. Auch der ländlichen Schweinezucht im Aelcinen soll das Augenmerk zugewendet und eine sachmännliche Klärung dar-

über eingeholt werden, ob und wie etwa eine Förderung dieser Maßnahme durch Verleihung städtischer Prämien an Züchter in den Mannheimer Vororten erreicht werden könnte.

Maßnahmen der Gemeinden.

* K a c h e n, 13. Sept. Die heutige Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit der Frage der Fleischsteuerung und faßte folgenden Beschluß: Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Oberbürgermeister, bei den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden zur Linderung der zurzeit bestehenden Fleischsteuerung zu beantragen: 1. Eine vorübergehende Aufhebung der Grenzsperrung für lebendes Vieh im Verkehr mit den Niederlanden und der Stadt Kachen mit der Maßgabe, in jeder Woche die Einfuhr von 60 Stück Großvieh, von 100 Kälbern und von 250 Schweinen aus den Niederlanden nach dem Schlacht- und Viehhof der Stadt Kachen zuzulassen. Die Aufhebung der Grenzsperrung in diesem Sinne soll für eine beschränkte Zeit, etwa eine Zeitlang von drei Monaten beantragt werden. 2. Eine vorübergehende Aufhebung oder wenigstens erhebliche Ermäßigung des Einfuhrzölles auf frisches und gefrorenes Fleisch sowie auf Futtermittel und Zuchtvieh. Die Stadtverordnetenversammlung ersucht ferner den Oberbürgermeister, die Frage einer näheren Prüfung zu unterziehen, ob die Stadt etwa in Verbindung mit anderen Kommunen, Viehverbänden oder Viehzuchtgenossenschaften eine Förderung der Viehzucht in der Eifel veranlassen kann. Die Stadtverordnetenversammlung ermächtigt den Oberbürgermeister, Vieh oder Fleisch aufzulassen und dieses durch die Kachener Metzger, falls sich diese hierzu bereit finden, oder in anderer geeigneter Weise wieder an die Verbraucher zu verkaufen. Die Festsetzung der Verkaufsbedingungen soll nach vorheriger Anhörung des Futterauschusses erfolgen. Zur Durchführung wurden 20 000 M. aus dem Dispositionsfonds bewilligt.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 13. September 1912.

Die Festlegung des Osterfestes.

Dem Präsidenten des Deutschen Handelstages hat der Staatssekretär des Innern auf eine Anfrage mitgeteilt: „Amlichen Nachrichten zufolge besteht bei der römischen Kirche ebenso wenig wie bei der für die griechisch-katholische Kirche maßgebenden Stelle Geneigtheit, auf die Festlegung des Osterfestes einzugehen. Ich sehe deshalb zurzeit keine Möglichkeit, die Angelegenheit mit Aussicht auf Erfolg amlich zu betreiben.“ Hinsichtlich der Stellung der Regierungen der wichtigsten europäischen Staaten wurde in der Sitzung des Ständigen Komitees der Internationalen Handelskammerkongresse, die kürzlich stattfand, folgendes mitgeteilt:

Die belgische Regierung erkennt den unbestreitbaren Nutzen der geplanten Neuerungen an, aber sie gibt gleichzeitig der Ansicht Ausdruck, daß nichts Entscheidendes in dieser Sache ohne das Einverständnis der griechischen und der römisch-katholischen Kirche geschehen kann. Sie glaubt übrigens zu wissen, daß die Frage der Reform des Gregorianischen Kalenders im Vatikan geprüft wird; eintretendenfalls ist sie geneigt, an einer internationalen Konferenz über diesen Gegenstand teilzunehmen. Die französische Regierung hat ohne Vorbehalt bejahend auf die Vorschläge des Bundesrats geantwortet; sie ist bereit, die geplante Konferenz durch Abgeordnete zu beschicken. Die niederländische Regierung nimmt mit Vergnügen die Einladung an. Die britische Regierung ist bereit, sich auf der geplanten Konferenz vertreten zu lassen, wenn alle übrigen Großmächte an ihr teilnehmen. Die deutsche Regierung teilt dem Gedanken, die Konferenz zusammenzurufen, sympathisch gegenüber, sie hat ebenfalls den Eindruck, daß die Frage gründlich geprüft werden muß, aber auch sie meint, daß ohne die Zustimmung des Vatikan und Rußlands nichts geschehen kann. Die österreichisch-ungarische Regierung hat vor nicht langer Zeit den Schweizer Bundesrat wissen lassen, daß sie nicht die Absicht hat, an der die Kalenderreform betreffenden Konferenz teilzunehmen. Die italienische, spanische und russische Regierung haben ihre Antwort noch nicht mitgeteilt.

Danach dürfte es mit der Festlegung des Osterfestes vorläufig noch gute Wege haben.

Verschärfung des Jesuitengesetzes?

Der dem Ministerium Hertling nachstehende Bayerische Kurier meldet, wie er sagt, aus zuverlässiger Quelle: Im Bundesrat ist die Formel für die Ausführung des Jesuitengesetzes gefunden. Der Begriff der Ordenstätigkeit soll dahin interpretiert werden, daß den Jesuiten erlaubt sein soll: erstens das Lesen einer stillen Messe, die wissenschaftliche Betätigung. Dazu bemerkt das genannte Zentrums-

Seuilleton.

Die Münchener Kunstausstellungen 1912.

1. Die Sezession.

Von unserem Münchener Korrespondenten.

Dieser Münchener Kunstausstellungen, denen die zweifelhafteste Ehre zuteil ward, im Jahre vor den sogenannten großen Gesamtausstellungen aufzutreten, haben von jeher ausgehoben wie die große Kuppelhalle, in die man hineinsteht, was zufällig im Atelier hinter der Jubiläumswand sich vorfindet. Rühmlich, wenn trotzdem einige Ausnahmen, besonders bei Fremden, die bei besonderen Gelegenheiten des folgenden Jahres sich nicht bewußt waren, vorkommen — höchst vernünftig, wenn eine Künstlergruppe wie die Scholle den Beschluß faßt, sich lieber gar nicht an diesen unschmackhaften Dars Vorworts-Ausstellungen zu beteiligen. Man läßt in merklieher Verlegenheit, wollte man einem Freunde vor den vierjährigen Bilderreihen etwa den Begriff der Entdeckung der Münchener Sezession, oder im Glosopalast den Zusammenhang aller der vielen und verschiedenartigen Künstlervereinigungen mit der Urmutter Genossenschaft und der Base Pilots auseinandersetzen. Und dennoch gibt der äußere Erfolg beiden Ausstellungen, die sich in dieser Beziehung nicht das mindeste zu vergeben haben, vor allem gibt der Verlauf ihnen die annehmbare Erstlingsberechtigung, die durch das Regenwetter und den obliquen Zusammenstoß zahlungskraftiger Geschmacksbitterwähler ganz besonders erhoben wurde. Es wäre doch zu überlegen, ob nicht eine Ausstellung von allen gekauften Bildern sich an jede Jahresausstellung anschließen läßt, damit die verehrten Herrn Münchener Künstler nicht zu

suchen brauchen was die Allgemeinheit im deutschen Vaterland bedrückt, die Bauernhirn, die Segeleschiff. Mit Kunst haben die Darbietungen in München 1912 im allgemeinen recht wenig zu tun, und das ist sehr gut, denn sonst würde an dieser Stelle von dem höchst bedenklichen Rückschritt Münchens gesprochen werden müssen. Es ist für den autochthonen Künstler, der wie Schreiber dieser Zeilen seit 25 Jahren die Münchener Ausstellungen betrachtet, und worauf es ganz allein ankommt, sie nicht für sich allein beurteilen, sondern mit andern vergleichen konnte, schmerzliche Pflicht der Wahrheit, hier zu sagen, daß die Berliner Sezession trotz mancher Entleerung mit Künstlern wie Brodhaulen oder Ködler hoch über dem Münchener Genossen steht, daß die Ausstellung am Lehrter Bahnhof an Qualität der ionaweiligen Tausendheit des Glosopalastes erheblich überlegen ist. München ist allmählich auf dem Wege, dem warnenden Beispiel Düsseldorf zu folgen und kritisch akademisch zu werden. Weiterläuft zu treiben, als ob es keinen Teufel gegeben hätte in Deutschland. Die Gründe des offenkundigen Verfalls hier zu besprechen ist nicht unsere Aufgabe. Sie liegen teilweise zu einem sehr großen Teil sogar, in typisch Münchenerischen Verhältnissen, die mit der Kunst an und für sich sehr wenig zu tun haben, in dem bedauerlichen und schädlichen Lokalpatriotismus, „im Spektum“, wie der heimatische Diogenes der Hofstadt, Joseph Ruederer, die gegenseitige Vetterwirtschaft in Bayerns Reichsrepublik bescheidet hat. Wehentende Künstler wie Corinth und Stewog haben sich glücklicherweise aus der stickigen Luft in das raube Klima Berlin übergerettet. Es hat den Anschein, als würden wir andere, Treffliche ebenfalls bald verlieren. Im Glosopalast ist man gewöhnt, was man nun auch in der Sezession erfährt. Wer über Deggeler dort die Nase rümpft, hat hier die Verpflichtung, über Keller die Schelen zu sieben. Nichts grandioser als das Ueberleben eigenen Ruhms, vor allem wenn er nicht berechtigt war. In der Sezession geben Samberger und vor allem Stuck ein Beispiel für den

alten Gymnasiumsbrauch, man solle keinen Glücklichen preisen vor seinem Ende.

Stuck hat die Diebstahle entthront und der über das Requirat des Aeliers gestolperten Bilderschule den Gnadenstich verleiht. Es war genau vor 25 Jahren. Damals glaubte auch der Ernsthafte noch an Aufschwung und neues Leben, man an dem Jubel jugendlicher Begeisterung die Leistung der Zukunft. Die Stürmer von einst sind die Akademiker von heute, die mit ihrem Lächeln an die Vergangenheit zurückdenken. So entstehen die Kontraste in der vierjährigen Sezession, die durch vorbringende Jugend, wie Weißgerber oder Vahrenholt oder Darm, entwicklungsstarke, sehr sichere Künstler, besonders augenfällig gemacht werden. Nichts löst aber die Begeisterung mehr als die Einsicht in das Aufhören künstlerischen Lebens, besonders wenn dieser Zustand eintritt vor der naturgemäß bestimmten Zeit. Es fehlt an einer Persönlichkeit, die vom Präsidenten der Sezession aus die eiserne Antefschwänge gegen „Gewarpete“ und „Angewapelte“, um nochmals Ruederers Wille Satire zu zitieren.

Unter den 274 Bildern, die ausgestellt sind, in der Münchener Sezession, ist ein recht großer Teil nichts anderes als die Wiederholung dessen, was vor Jahresfrist oder noch früher zu sehen war. Um so bedeutungsvoller haben sich die wenigen heraus, die, an sich und in sich fortarbeitend, Neues Gutes zu sagen haben. Wir wollen nur von den Einheimischen sprechen, um nicht etwa in den falschen Verdacht der Begeisterung für Berlin zu geraten. Wehe, wenn diese nachgewiesen wird. Ja, ein Norddeutscher, der von Kunst redet, und das ist in München fast noch immer gleich bedeutend mit dem Rigger, der eine weiße Frau anzusehen mag! Unter den Einheimischen mag wohl Schramm-Bittau (auch er also kein geborener Münchener) wegen der raktlosen Energie gerühmt werden, mit welcher er an neue koloristische Probleme herantritt, denen er in einer gelegentlich an Corinth's Brauereidirektion mahnenenden Postion gerecht wird. Es ist höchst inter-

Matt: Das ist eine Verschärfung der bisherigen Praxis Preußens, wonach anstandslos Jesuitenvorträge in den Kirchen gestattet wurden. Das Lesen einer stillen Messe und die wissenschaftliche Beidigung kann man überhaupt nicht verbieten, weil keine Möglichkeit besteht, ein solches Verbot durchzuführen. Man ersieht also nicht das Jesuitengesetz, sondern verschärft es.

Der Stuttgarter Pfarrerrat hat sich bekanntlich in einer Resolution gegen die Zulassung der Jesuiten ausgesprochen. Zu Begründung dieser Entschliebung führte Stadtpfarrer Traub-Stuttgart aus:

Eine starke Bewegung hat eingesetzt für Aufhebung des Jesuitengesetzes oder wenigstens für eine Umdeutung und Milderung seines Sinnes. Man geht dabei mit echt jesuitischen Mitteln vor. Umsonst gilt es zur Abwehr: Alle Mann an Bord! Besonders wir Pfarrer dürfen da nicht versagen. Wir gedenken dabei an all das, was unsere Vorfahren seit der Zeit der Gegenreformation durch den Jesuitenorden erduldet haben. In schwerer Sorge haben schon zahlreiche kirchliche Organisationen im Norden und Süden des Reiches ihre Stimme erhoben, die bayerischen Pfarrvereine besonders haben alle ihre Gemeinden aufgeboten in dem Sinn: Wir möchten unser Volk, das schon genug mit inneren Kämpfen beschwert ist, vor dem schmerzlichen inneren Kampf, dem vergeblichen, bewahren. Die treuesten Kreise unserer Gemeinden würden es nicht verstehen, wenn der Deutsche Pfarrerrat zu dieser Frage schweigen würde. Die Jesuiten streuen auf das Ziel der päpstlichen Weltbeherrschung hin und sehen sich nach der Zeit des Mittelalters, da die Kaiser die Leuten der Päpste waren. Der Staat würde sich selbst aufgeben, wenn er die Jesuiten einläßt. Selbst ein Döllinger hat in Rücksicht gestellt, das Reich würde an ihnen unrettbar dahinsinken. Gefährlich sind sie auch für die Schule. Sie sind ja in erster Linie ein Schulorden, ihre Kollegien und Schulen waren in früheren Zeiten über das ganze Reich verbreitet und waren nicht schlecht. Wissenschaft und Schulwelt haben Grund, sich ihrer zu wehren. Von der Jesuitenmoral, die der kath. Ideologe Möhrler das christliche Leben bis ins innerste Mark vergiftend nannte, von ihrer Förderung des Aberglaubens, ihrer Veräußerlichung und Verknüpfung der Religion hier zu reden, ist gar nicht nötig. Sollen wir uns hüten an dem Schlagwort des Ausnahmegesetzes, das man in Sachen wieder so stark betont hat? In ihrem Wesen ist die katholische Kirche durchaus nicht gegen die Landnahme, wenn sie nämlich zu Ihren Gunsten sind. Sie hat die Befreiung der katholischen Geistlichen vom Militärdienst durchgesetzt; das privilegium fori ist auch nichts anderes als ein Landnahmegesetz. Wir wissen ja wohl, Evangelium und Kirche manet in aeternum, und die „handvoll Jesuiten“ — es sind übrigens 16 450 — vermag nichts gegen sie. Aber die Sorge um den Frieden im Reich, um das Wohl des Vaterlandes und das heranwachsende Geschlecht treibt uns zum Protest: der Orden ist und muß bleiben für das Reich und seine Kolonien ausgeschlossen!

Deutsches Reich.

Militärisches. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinettsorder über die Bildung einer siebenten Armee-Inspektion und die Umänderung in der Zusammenfassung der bestehenden Armee-Inspektionen. Danach werden statt der bisherigen sechs Armee-Inspektionen am 1. Oktober deren sieben gebildet und folgendermaßen zusammengefaßt: Erste Armee-Inspektion (Berlin) aus dem 2., 5. und 9. Armeekorps; zweite Armee-Inspektion (Weinigen) aus dem 6., 11., 12. (1. Königlich Sächsisches) und 19. (2. Königlich Sächsisches) Armeekorps; dritte Armee-Inspektion (Hannover) aus dem 7., 10., 18. und 13. (Königlich Württembergisches) Armeekorps; vierte Armee-Inspektion (München) aus dem 3. und 4. Armeekorps und dem 1., 2. und 3. Königlich Bayerischen Armeekorps; fünfte Armee-Inspektion (Karlsruhe) aus dem 14. und 15. Armeekorps; sechste Armee-Inspektion (Berlin) aus dem 1., 17. und 20. Armeekorps; siebente Armee-Inspektion (Saarbrücken) aus dem 8., 16. und 21. Armeekorps.

Badische Politik.

Mannheim, 13. Sept. Die Sozialdemokratie entfaltet mit Verdrüßlichkeit wieder eine überaus rührige Tätigkeit. Vorigen Sonntag fanden im hiesigen Reichstagswahlkreis gegen 20 Versammlungen statt, in der die Plebs für ein agitatorisch verarbeitete wurde. Der Besuch scheint aber nicht überall befriedigt zu haben, denn selbst in lebhaften Industrieorten (Friedrichsdorf, Weilingen etc.) waren einschließlich Frauen nur 70-80 Personen anwesend. Eine Versammlung (in Oberfödenbach) mußte wegen schlechten Besuches ausfallen. Für den nächsten Sonntag sind von den freien Gewerkschaften, an seinem bunten „Menschen“, vielleicht dem besten und sicher dem lebendigsten und persönlichsten aller seiner bisherigen Bilder das Ringen nach Congruenz von Bewegung und Licht zu erkennen. Wenn das Münchener „Genie“ nach dieser Seite sich wenden könnte, wäre ihm hoher Erfolg sicher. Denn hier wird die Anekdote des Gegenständlichen entleert und zu einem wie zufällig gewonnenen farbigen Eindruck erhoben. Die übrigen, auch an wohl geringen Gewerkschaften treten neben diesem Werk fast zurück. Die Landschaften halten sich ebenfalls in Reserve, um einigen Bildnissen Raum zu gewähren. Das talentvolle Porträt eines Malers in blau und weiß von Leopold Darm hält selbst neben den eleganten Figuren stand, mit denen Spiros gefällige flüchtige Kunst lebensvoll an die Spitze dieser Abteilung tritt.

Sanz besonders wichtig ist auf dieser Ausstellung die Plastik. Sie sei auch hervorzuheben, befreit von den Anklagen, die wir gegen so viele hilflose Reinerwände schlenkeren. Die Plastik ist sogar recht gut. Es scheint, als wolle der Eklektizismus der Bildhauer wieder eine Übergangsstufe bedeuten zu einer neuen, einstweilen noch stark an das Material geketteten, aber formal schon gesicherten plastischen Monumentalkunst, wie sie Hoetiger und Lehmann von verschiedenen Seiten zu erringen streben. M.B.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Orch. Hof- und National-Theater Mannheim. (Spezialan.) Im Hoftheater: Sonntag, 13. September (hohe Preise, C) „Kien“, Anfang 8 Uhr; Montag, 14. September (G.S.) „Der Kaufmann von Senech“, Anfang 8 Uhr; Dienstag, 15. September mittlere Preise, D: „Der Walfänger“, Anfang 7 1/2 Uhr; Mittwoch, 16. September (hohe Preise, A): „Jugendfreude“, Anfang 7 1/2 Uhr; Donnerstag, 17. September (mittlere Preise, B): „Das Mädchen des Arcimbold“, Anfang 7 1/2 Uhr; Freitag, 18. September (hohe Preise, C): „Das Schicksal der Dorothea“, Anfang 7 1/2 Uhr; Samstag, 19. September (hohe Preise, C): „Die Reue“, Anfang 7 1/2 Uhr; Sonntag, 20. September (hohe Preise, C): „Die Reue“, Anfang 7 1/2 Uhr; Sonntag, 21. September (hohe Preise, C): „Die Reue“, Anfang 7 1/2 Uhr; Sonntag, 22. September (hohe Preise, B): „Die Reue“, Anfang 7 1/2 Uhr.

Schaften etwa 25 Propaganda-Versammlungen im badischen und hessischen Odenwald sowie an der Bergstraße angefündigt.

Karlsruhe, 13. Sept. Wie die „Bad. Landeszeitg.“ erfährt, ist Geh. Hofrat Nebmann, der Chef der national-liberalen Partei, bisher Direktor der Humboldt-Schule, als Direktor an die Goethe-Schule (Realgymnasium mit Gymnasialabteilung, Reformgymnasium), die der vor kurzem verstorbenen Geheimen Hofrat Reutlein geleitet hatte, berufen worden.

B.C. Karlsruhe, 13. Sept. Der Gesundheitszustand des Großherzogs hat sich wesentlich gebessert. Das Fieber ist vollständig geschwunden. Der Großherzog hat schon heute das Bett verlassen. Es ist eine Ueberbedelung des Großherzogspaares für die allernächste Zeit geplant. Großherzogin Luise beabsichtigt, nächsten Montag ihre Reise nach Schweden zum Besuche ihrer Tochter anzutreten.

Gemeindevahlen.

(1) Schwetzingen, 13. Sept. Bei der Gemeindevahl auf 6 Jahre erhielten Zentrum, Bürgerverein und Sozialdemokratie je einen Sitz.

+ Neckarhausen, 13. Sept. Erst jetzt, nachdem seit den Gemeindevahlen mehr als 8 Tage verflossen sind, findet das Zentrumsbüro die Sprache über den Wahlaußfall. Es kann nicht umhin, den Erfolg der Blockpartei zu beklagen, denn diese brachten in allen Klassen 188 Stimmen gegen nur 100 Zentrumstimmen auf. Dem national-liberalen Ortsverein wird ausdrücklich befohlen, daß er „die Führung“ in diesem Wahlkampf gehabt habe, in dem bekanntlich fast nur zentrumsgegnerische Kandidaten gewählt wurden. Wenn das Zentrumsbüro jetzt seinen Gegnern „Verheugungen und Verheugungen“ vorwirft, so ist das nach einem solchen Wahlausgang wohl verständlich. Der Umstand, daß von Seiten der (hier politisch unorganisierten) Zentrumspartei ein Zusammengehen aller Bürgerlichen abgelehnt worden ist, wird von dem Zentrumsbüro einfach bestritten.

Zur Kaiserserenade.

Karlsruhe, 13. Sept. Die „Volkswacht“ hatte sich kürzlich den Späß geleistet, über die tiefere Bedeutung des Umstandes nachzudenken, daß das ursprünglich vorgesehene Lied „Heute scheid ich, morgen wandle ich, keine Seele weint um mich“ bei der Kaiserserenade nicht gesungen wurde. Die literale Presse hat sich sodann heftig erhebt darüber, daß wir diese „traurige und antinationale Leistung“ nicht zurückgewiesen hätten. Die Sache steht nun so, daß die philologischen Betrachtungen der „Volkswacht“ nicht ganz stimmen. Das Lied „Heute scheid ich, morgen wandle ich, keine Seele weint um mich“ war ein Lieblingslied des Großherzogs Friedrich I. und in Anbetracht des nahen Todestages wurde das Lied auf Grund eines Wunsches der Großherzogin Luise weggelassen. Den Sängern der Serenade war dies bekannt und es wurde der Sache selbstverständlich nur die Bedeutung beigelegt, die ihr gebührt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. September 1912

Aus der Stadtratsitzung

vom 12. September.

Der nächsten Monat wurde für die Zentralverwaltung (Bürgermeisteramt und Stadtrat bei der Rheinischen Automobilgesellschaft zur vorläufig mitweiser Benutzung und eventuellen späteren käuflichen Erwerbung ein Automobil bestellt, das in den nächsten Tagen fertig angeliefert und heute durch das Kollegium bestätigt worden ist. Zugleich werden die Bestimmungen für die Benutzung des neuen Fahrzeuges getroffen, das von der Berufsfeuerwehr verwahrt und unterhalten wird; auch stellt diese das Fahrpersonal.

Aus Anlaß einer Familienfeier und zur Erinnerung an seine verstorbenen Gemahlin hat ein hiesiger Mitbürger der Armenkommission den Betrag von 2000 Mk. zur Verteilung an hiesige Arme zur Verfügung gestellt. Namens der damit Bedachten wird der herzlichste Dank ausgesprochen.

Die Kleinmühlenerlei Mannheim haben der Berufsfeuerwehr ein Gehaltsstück von 100 Mk. überwiesen, wofür namens der Bedachten der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Die Stadtgemeinde tritt der „Beratung zur Bekämpfung der Strohweiden- oder Schnadenplage“ und der „Zentral-empfohlenen Vogelzuchtstelle für Baden“ als Mitglied bei.

„Die Judin“, Anfang 8 1/2 Uhr. — Im Neuen Theater: Sonntag, 15. September: Zum ersten Male: „Die 300 Tage“, Anfang 8 Uhr; Sonntag, 22. September: „Die 300 Tage“, Anfang 8 Uhr. — In Vorbereitung: Opern: 2. September: „Maidenhelm“, Schauspiel: „Der Walfänger“, 2. September: „Ira Diavola“, 3. September: „Hedra“, 2. Oktober: „Marta“, „Königstinder“, Schauspiel: 2. September: „Der Revisor“, 2. September: „Jugendfreude“, 2. September: „Dannette Dimmelfahr“, „Molod“ (Vollvorstellung), 2. September: „Puh“, „Cecilia triumphant“, „Hedra“, „Hollandskranz“ (Max Treuer-Abend), 2. September: 1. Premiere: „Paterfamilias“ („Der Gindringling“, zum ersten Male), Theaternotiz.

Am Sonntag wird Wagners „Rienzi“ in der Neuausstattung vom Ende der vorigen Saison wieder in den Spielplan aufgenommen. Die musikalische Leitung hat Felix Bederer, die szenische Eugen Gebrath. Den Rienzi singt zum erstenmale Walter Günther-Braun.

In der Aufführung des französischen Schwankes „Die 300 Tage“ im Neuen Theater wirken mit die Damen: Vera Glorfeld, Paula Binder, Lily Boehm, Felbi Dorina, Marianne Kub, Anna Starr und die Herren: Hans Godek, Emil Secht, Alexander Köfer, Wilhelm Kolmar, Reinhard Maur, Karl Neumann-Godby, Paul Richter, Ernst Rotmund. Die Regie führt Emil Reiter.

Wie schon gestern mitgeteilt wurde, gehört das Stück, das alle Vorzüge der französischen Schwanktechnik zeigt, zu den erfolgreichsten der Pariser Theater-Saison. Es ist ebenso unterhaltend durch die überraschenden Situationen und geistreichen Einfälle, als amüsan durch die ausgelassene und pikante Voraussetzung, auf der es sich aufbaut.

Mannheimer Künstler auswärts.

Von dem Erfolge eines Extrakonzerter einer Mannheimerin und eines Mannheimer berichtet das Tagblatt der Stadt Thun im Berner Oberland. Wir lesen dort: Ein Extrakonzerter

Wegen Bewilligung der Mittel: a) für die Erbauung einer Leichenhalle mit Wärrwohnung in Käferal mit 45 200 Mk.; b) für die Erweiterung der Leichenhalle in Neckarau mit 17 400 Mk.; c) für die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Krematorium mit 1700 Mk., erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß.

Ein Bauunternehmer beabsichtigt, auf den städt. Bauplatzen Richard-Wagnerstraße Nr. 23/31, unter Einlegung eines 4 Meter tiefen Vorgartens gleichzeitig sechs Wohngebäude mit 5- und 6-Zimmerwohnungen zu erstellen, wenn ihm das Gelände freihändig verkauft wird. Der Stadtrat beschließt, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, diesem Gesuch zu entsprechen.

In den von der Rohrmittel-Industrie-Vereinsgenossenschaft gestellten Anträgen auf Milderung der Bedingungen für den Verkauf eines städt. Bauplatzes für ein Verwaltungsgebäude der Nahrungsmittel-Industrie-Vereinsgenossenschaft wird Stellung genommen.

Für den Verkauf bzw. die Verpachtung zweier Industriehöfenplätze werden die Bedingungen festgesetzt.

Der bis Martini 1912 verpachtete Lagerplatz der früheren Gemeinde Heidenheim neben dem alten israelitischen Friedhof wird nach Ablauf der Pachtzeit dem Tiefbauamt zur Lagerung von Straßenbaumaterialien überwiesen.

Dem Nachfolger des freiwillig zurückgetretenen Ordners der Kleingartengebiete I B und I D am neuen Mannheimer Weg, Joseph Fertig in Mannheim-Neckarau wird Premier Benjamin Breitingen, Pächter des Gartens Nr. 42 im Gebiet I B ernannt.

Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, daß von der Emil-Hedel- und Waldparkstraße nach dem Waldparkrestaurant und von einer der Haltestellen der Straßenbahn im Stadtteil Käferal oder vom Bahnhof daselbst nach dem Waldrestaurant „Karlshorn“ eine regelmäßige Verlegenheit eingerichtet wird.

Dem Verein für innere Mission, Angsb. Ver. hier wird zur Veranstaltung eines Gesangsottesdienstes am Sonntag, den 16. September die Aula des Realgymnasiums unter den üblichen Bedingungen überlassen.

Die Gesuche um Befreiung von Zahlung des Materialgebühres für den Knabenhandfertigkeitsunterricht an der Volksschule für das Schuljahr 1912/13 werden nach den Anträgen der Haushaltungskommission verbeschieden.

Uebertagen wird: 1. die Lieferung von 180 Paar Rohstiefel für das Straßenbahnamt der Firma A. Kehler hier; 2. die Lieferung und Anbringung imprägnierter Gips- und Korkeisenplatten der Firma Grünweg u. Hartmann-Rudwigshafen a. Rh.; 3. die Lieferung und Montage des schmiedeeisernen Wassersturmes nebst vier Ventilen für das Gaswerk Lützenberg der Firma Berlin-Anhaltische Maschinenfabrik A.-G. Köln-Badenthal; 4. die Herstellung der Straßen auf dem Gelände der Gartenstadt-Genossenschaft dem Unternehmer Johann Köhler-Heidenheim.

Dem Groß. Bezirksamt werden 6 Wirtschaftskontrollen und ein Gesuch um Entlassung vom Militärdienst beizulegen vorgelegt.

Eröffnungsvorstellung des Zirkus Sarrafani.

Ein seltenes Ereignis! Diese drei Worte kennzeichnen wohl am besten die gestrige Eröffnungsvorstellung des Zirkus Sarrafani. Wir haben in den letzten Tagen bei Erörterung der amerikanischen Weltkriege, die der Zirkus entfaltet, von manchem Skeptiker die Meinung äußern hören, daß das Trummeln die Hauptsache bei dem ganzen Unternehmen sein werde. Wer mit den tausenden, die gestern Abend das Wiesengelände bis auf das letzte Plätzchen füllten, der glanzvollen Eröffnungsvorstellung beigewohnt hat, der wird, wenn er objektiv sein will, bestätigen müssen, daß die Weltkriege nicht zu viel versprochen hat. Zirkus Sarrafani hält tatsächlich den Rekord. Es gilt heute: wirklich kein Konkurrenzunternehmen mehr, das der Schöpfung des Königs der Manege auch nur annähernd gleichkommt. Selbstverständlich in der Gesamtdarstellung. Der allgemeine Eindruck ist ja der entscheidende. Was die Einzelleistungen betrifft, so mag es noch erstklassige Zirkusse geben, die auf diesem und jenem Spezialgebiet qualitativ noch etwas mehr leisten. Wir denken dabei vor allem an die Pferdebesitzer. Aber auch hierin hat der Zirkus Sarrafani seit seinem letzten Hiersein im Jahre 1908 gewaltige Fortschritte gemacht. Bei der zähen Energie, die dem einzigartigen Leiter des Neuenunternehmens eigen ist, wird auch dieses Spezialgebiet, die rein equestrische Kunst, bald an erster Stelle rangieren. Bei der hervorragenden Qualität des Tierparkes des Unternehmens ist es selbstverständlich, daß das Pferdmaterial, das seit 1908 bedeutend vermehrt wurde, erstklassig ist. Unter allen Pferden, die in der Manege erscheinen, wird man kein einziges entdecken, das auch nur mangelhaft gepflegt wäre.

unter Mitwirkung von Frau Lara Wöhle-Deurolth, Pianovirtuosin aus Mannheim und Herrn J. Stegmann, Harfenvirtuose aus Mannheim fand im Kurpark statt. Dieses darf zu den schönsten gezählt werden, die dieser Sommer uns bot. In Frau Wöhle lernten wir eine hervorragende Pianistin kennen, die mit einer großen Sicherheit ein feines musikalisches Gefühl verbindet und bei einem weichen Anschlag mit viel Gefühl den Intentionen des Komponisten gerecht zu werden sucht; das kam namentlich zum Ausdruck in der Sonate appassionata von Beethoven, die zu sehr schönem Vortrag gelangte. Daneben spielte die Künstlerin noch die zwölfte Kapasodie von Liszt und eine Fantasie „Abend in Wien“ von Schubert-Liszt. — Einen vollen Erfolg erzielte der andere Solist des Abends, Herr Stegmann, der sich als ganz brillanten Harfenvirtuosen auswies. Seine Solis entzückten wahre Beifallsstürme und das große Duo für Klavier und Harfe von Raffbrunner und Ditzl, das er mit Frau Wöhle vortrug, war ein wahrer Hochgenuss. Der Erfolg des Abends war ein so schöner, daß sich die Kurparkdirektion entschloß, die beiden Solisten für den folgenden Abend zu einem ferneren Konzert zu gewinnen.

Mannheimer Kunstverein.

Auf die Kollektionen Fritz Gärtner, Malinkrodt, A. Faure, Stuttgart, S. Madowitzky, Dresden, sei nochmals verwiesen. — Verkauft wurden „Frühlingsarbeit“, Oelgemälde und eine Plaque von Fritz Gärtner.

Deutsche Kunstausstellung Baden-Baden.

Verkauft wurden in letzter Zeit wiederum an Private: Hans Reich „Der verlorene Sohn“, Rudolf Treumann „Aus alten Journalen“, Emil Drick „Sodler, zeichnend“, Helene Altmann „Die grüne Florie“, August Babberger „Schreiten des Raar“, Amandus Bouré „Blumenstück“, Sabine Baden-

Wie aus dem Ei gepflückt sehen alle Tiere vom edlen Kraber bis zum Kalblüter aus.

Was die Dressur betrifft, so bevorzugt Sarrafsani auch die Kostentüchtigkeit. Mit sicherem Blick hat er erkannt, daß in der Hauptsache nur mit Dressurnummern, die die Manege füllen, die Wassen, die in das Riefenzelt tagtäglich strömen, fokuziert werden können. Es wurde gestern abend nur eine einzige Nummer gegeben, bei der ein einziges Tier in der Manege erschien, ein Schafreiter. Leider war die Nummer nicht im Programm verzeichnet, so daß wir auch nicht den Namen der Künstlerin registrieren können, die mit so vollendeter Eleganz und Genauigkeit die verschiedensten Gangarten der hohen Schule auf einem bescheiden schönen Fohlen ausführte. Was an Pferdmassendressuren von Herrn und Frau Direktor Stosch-Sarrafsani geboten wurde, war durchweg erstklassig. So ließ u. a. Herr Direktor Stosch-Sarrafsani acht prachtvolle Goldfische und seine Gemahlin, eine sehr sympathische, vornehme Erscheinung, sechszehn Braune in einer Weise ergattern, die die Bewunderung aller Kenner erregte. Besonders ausgezeichnet sind die Steiger, über die der Zirkus verfügt. Auch in diesem Genre wurden prachtvolle Tiere gezeigt.

Eine Klasse für sich, die sich in ihren Leistungen turmhoch über alle Konkurrenzunternehmen erhebt und wohl nie mehr auch nur annähernd erreicht werden wird, bildet die exotische Tierdressur. Sie ist in der Tat auch der pompöse Mittelpunkt, um den sich die übrigen Darbietungen gruppieren. Der Zirkus Sarrafsani erzielt mit dieser größten Zirkusmenagerie der Welt eine Wirkung, die sich nicht gut bezeichnen läßt. Der größte Superlativ reicht nicht aus, um diese Leistungen in vollem Maße zu würdigen. Es ist schwer, hier das Beste an die Spitze zu stellen, denn jede Tiergattung ist in ihrer Art erstaunlich dressiert, seien es nun die 10 Elefanten, oder die 20 Berberlöwen, die Zebros, die acht perischen Vollstuttfameln. Den packendsten Eindruck rufen unstrittig die Produktionen der massigen Dickhäuter hervor, die von Herrn Direktor Stosch-Sarrafsani vorgeführt werden. Man bekommt hier Zeiss zu sehen, die als Gipfelleistungen bezeichnet werden müssen. Der Laie hat ja keine Ahnung davon, wieviel Geduld und Energie dazu gehört haben, um die Kolosse, von denen wohl ein wahrer Gigant seiner Klasse ist, zu Kunststücken abzurichten, wie sie gestern abend gezeigt wurden. Das gleiche kann von den Kamelen gesagt werden, die Herr Riefenach ergattern ließ. Diese Nummer erregte geradezu Sensation, weil etwas derartiges noch nie hier zu sehen war. Auch hier handelt es sich um wahre Prachtexemplare. Besonders Interesse erweckten die tibetischen Trampeltiere mit ihrem langmähnigen Fell. Sensationell gestaltet sich auch die Vorführung von vier Zebros, zu dem sich ein Zebroid, eine zoologische Seltenheit allerersten Ranges, gesellte. Die fünf Tiere, die bisher noch nicht zu zirkusmäßigen Vorführungen gezähmt worden sind, nahmen so willig und elegant die Hindernisse, als wenn sie immer derartige Arbeit geleistet hätten.

Löwenbressuren sind nichts neues. Aber trotzdem wurde die Vorführung der 20 Berberlöwen, von denen wir glauben, daß sie die größte und schönste Gruppe in Europa repräsentieren, durch Herrn Haupt, mit größter Spannung verfolgt. Etwas gruselig wird es manchem Zuschauer geworden sein, wenn sich der Dompfer genötigt sah, gegen verschiedene Widerspenstige mit seiner ganzen Energie vorzugehen. Bei dieser Gelegenheit darf auch Viehle, das bogende Hängerohr, das sich mit dem possierlichen Silpukforn herumwalgt, nicht vergessen werden. Ebenfalls Kapitän Vilka's erstaunlich dressierte Seelöwen, die namentlich im Jonglieren Gipfelleistungen bieten. Dabei gab das geistige Programm nicht einmal ein völlig erschöpfendes Bild der Leistungen der exotischen Tierwelt des Unternehmens. Aus naheliegenden Gründen war das auch gar nicht möglich. Man hätte dann bis lange nach Mitternacht spielen müssen. So besam man u. a. die Nilpferde nur bei der Premiere eröffnenden pompösen Begrüßung zu sehen, mit der das Unternehmen sofort einen vollen Sieg auf der ganzen Linie erzielte. Es war die erste der mancherlei Sensationen des Abends, als der gesamte Tierpark durch die Manege defilierte, voran die Pferde, dann die exotischen Tiere, und zum Schluß der Aufmarsch all der gesamten Personals, der Japaner, Chinesen, Indianer, Karokaner in ihren malerischen Gewändern. Eine Einführung, so grandios in ihrer Eigenartigkeit und Reichhaltigkeit, daß sie allein schon das Eintrittsgeld aufwog.

Wiel Farbe und Leben brachten die exotischen Gruppen in das Riefenzeltprogramm, das erst lange nach 11 Uhr abgewickelt war. Japanische und chinesische Künstler sind zwar schon wiederholt hier aufgetreten, aber trotzdem verfehlen die hochstehenden Produktionen der Bis-Hoi-Tschu- und Jododotruppe ihre Wirkung nicht. Die Karokaner glänzten namentlich im Pyramidenbau und

schmidt „Landschaft“, Hans Brünner „Gegen die Sonne“, Heinrich Joller „Unterseestrand“, Käthe Mutter „Herbstblumen“, Johann Trumpffsteller „Badende“, Walter Conz „Landschaft“.

Belosie oder ungelochte Milch.

In der Berliner Singakademie hielt kürzlich der Schriftsteller Friedrich Robert einen Vortrag über die Milch, als Hauptnahrungsmittel unserer Kinder. Von weitem Interesse sind darin die Ausführungen, daß die Sterilisierung der Milch durch Erhitzen der Milch führt. Denn wenn das so ist, dann muß auf die Gefahr hingewiesen werden, die aus der angeblich unbedenklichen „Basillenzucht“ erwächst, in der die jetzt allgemein geübte Sterilisierung der Milch ihren Ursprung hat.

In dem Vortrag wurde u. a. ausgeführt: Die englische Frauheit, die eigentlich gar keine Krankheit, sondern ein plötzliches einleuchtendes Stillstand der Ernährung sei, stelle sich immer nur da ein, wo die gekochte Milch gerührt wurde, und ergriffe ebenso junge Tiere, wie z. B. Kälber, die „Küpplinge“ der Zoologischen Gärten. Die Ursache hiervon sei, daß verlockte Milch geradezu ein Gift für junge Organismen darstelle. Das Abkochen verleihe zugleich mit den ein in die hineingeratenen pathogenen Keimen auch die hitze- und säureunempfindlichen Bakterien in ihr. Denn Substanzen wie Eiweiß, Milchzucker u. s. w. vertragen keine Wärme über 60 Grad. Während rohe Milch im Magen geröhnt, habe sich gekochte Milch zu unzerstörbaren Klumpen zusammen. So unerforscht auch die Milchlage der Kindheit noch wäre, so sollte doch die hohe Beobachtung, daß sie nicht als Verdauungsmittel ansträhe, der Welt über ihre Ursache die Augen öffnen. Abkochen gewordene Kinder verhungerten geradezu aus der reichlichen Nahrung, und die später einleuchtenden Grundursachen wiesen auf den Mangel des — durch das Kochen verloren gegangenen — Kalzes in der Milch hin, den man in ungelochter Milch im Kot der Kinder vorfand. Die Wissenschaft sei sich längst im Stillen einig über das völlige Fehlen, das die „Milchkeime“ gemacht habe, aber man wolle es nicht anerkennen, so wenig wie den völligen Zusammenbruch der „Basillen-Gefahrheit“, auf die spätere Generationen einmal hoffend herabzusehen würden, wie wir jetzt auf das einseitige Abkochen.

Der Redner hielt als einzige Abhilfe der erschreckenden Zustände, denen in Deutschland alljährlich 300 000 Säuglinge zum Opfer fielen, die Rückkehr zum Genuß der rohen Milch. Hierbei werde freilich die größte Vorsicht nötig. Denn durch die „Stallwies-

im Springen. Die „Meteor“, die Könige der Luft, die stets von neuem mit ihren halsbrecherischen Produktionen am hohen Red fesseln, seien, als zu den artistischen Nummern gehörig, ebenfalls bei dieser Gelegenheit lobend erwähnt. Als Musterleistung qualifizierten sich drei weitere equestrische Nummern, eine von den Damen Marianne, Hadwin und Ward, drei großartigen Erscheinungen, tadellos gerittene Parforce, die bewegene Ekstase von Hrn. Ward und Herrn Geh und der schneidige vierfache Jodelakt von Hrn. Madigan, Hrn. Rizzi und Geschwister Humel, der zum Schluß fünf Personen auf einem Pferd versammelt.

Die Aufmachung entspricht der Güte der Darbietungen, von der in tausend Lichtern strahlende Prunkfassade bis zur Equipierung des Personals. Auch der technische Apparat trug aus. Die beiden Staffbesetzten Kapellen, die abwechselnd konzertierten, verdienen ebenfalls lobende Erwähnung. Nach Schluß der Vorstellung wartete der Besucher draußen vor dem Zelt noch eine Ueber-raschung: ein tollkühner Balanceakt der Adones Brothers an einem 20 Meter hohen Mast. Hauptsächlich sind dem Unternehmen, das bei den enormen Ausgaben ja nur bei ausgezeichnetem Besuch prosperieren kann, während seines Mannheimer Gastspiels nur ausbekehrte Häuser beschieden. Herr Direktor Stosch-Sarrafsani, der sich gestern abend auch als aktiv Mitwirkender so imponierend ausnahm, verdient einen großen klingenden Erfolg, allein schon angesichts der Tatsache, daß er ein Unternehmen ins Leben gerufen hat, auf das wir als Deutsche stolz sein dürfen.

* Zur vierten Klasse der 1. Preussisch-Süddeutschen 227. königlichen Preussischen Klassenlotterie liegen die Lose gegen Vorzeigung der Vorkassenscheine vom 14. September ab zur Einlösung bereit. Die Auszahlung der Gewinne dritter Klasse findet vom 14. September ab statt. Am 11. Oktober beginnt die Ziehung der vierten Klasse, in der 9000 Gewinne im Betrage von 2 764 152 Mark, darunter Hauptgewinne zu je 100 000 Mark, gezogen werden.

* Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert morgen der Kapitän Ubers von der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrts-Gesellschaft.

* Friedrichspark. Nach der Rückkehr aus dem Manöver gibt die Kapelle des Wormser Infanterie-Regiments morgen Sonntag ein Nachmittag- und Abendkonzert und sind für beide Konzerte Streichmusik vorgesehen. In dem Abendprogramm hat Herr Obermusikmeister Rosel „Operetten-Revue“ gewählt. Die leichtbeschwingten Melodien der beliebten Operetten finden immer ein zahlreiches und dankbares Publikum. Zum Vortrage gelangen „Zigeunerbaron“, „Fidelio Bauer“, „Vogelhändler“ und andere ausserwählt schöne Nummern.

* Verbot von Spielautomaten. Hinsichtlich unseres Artikels im Freitagmittagsblatt „Die Spielautomaten Zepelin und Fortuna“ wird uns mitgeteilt, daß die Spielautomaten The-Oll und Fortuna verboten sind, dagegen Zepelin freigegeben ist.

* Schwere Unglücksfälle. Auf der Distriktsstraße zwischen Oggersheim und Mundenheim in der Nähe des Eiswerks stürzte gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr der 17 Jahre alte Arbeiter Christian Fröhlich von Oggersheim von seinem Rade und erlitt schwere innere Verletzungen. Die hiesige Sanitätskommission überführte ihn mit dem Auto ins Städtische Krankenhaus.

* Todesfall. In Tharandt ist das Ehrenmitglied des Badischen Vierschützenvereins, Professor von Langsdorff, gestorben. Dieser alte Jägerkrieger war der letzte Ueberlebende von den 11 Gründern, die im Jahre 1857 den Badischen Landesverein für Vierschützen ins Leben gerufen haben.

Tageskalender.

Sonntag, 14. September. Das Mädchen des Fremden. Apollo-Theater, Abends 8 Uhr: Parität-Vorstellung. Im Tracadero: Täglich nach Schluß der Vorstellung Cabaret. Im Restaurant Wallace: Abends 8 Uhr: Parität-Konzert. Jeden Samstag und Sonntag ab 9 Uhr: Vier-Cabaret im Goldsaal. Union-Theater, Moderne Vorstellungen. Saalbau-Theater: Kinematographische Vorstellungen. Sportpark am Strohensbühl: Abends 8 Uhr: Fortsetzung der großen internationalen Ringkampfkonkurrenz. Rehearsal „Im wilden Mann“. Täglich von nachmittags 3 bis 7 und 8 bis 12 Uhr: Konzert. Café Dunkel, Konzert des Tamenorchesters „La Solide“. Woll's täglich Solenfahrten. Ab Abends: 10 und 3 Uhr. — Ab Friedrichstraße: 11 und 4 Uhr. Zirkus Sarrafsani, Rehearsal, nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr: Vorstellung.

Neues aus Ludwigshafen.

* In der gestrigen Stadtratssitzung brachte Herr Oberbürgermeister Krafft eine Eingabe der hiesigen Regenerinnung zur

Berufung, in der diese den Stadtrat ersucht, zur Reduzierung der unerhöchlichen Fleischpreise auf die Deckung der Grenzen für lebendes Vieh und Gestattung der Einfuhr von Lungen, Leber, Nieren, Herz namentlich aus Frankreich ersucht. Lunge koste in Frankreich 8. B. im Pfund 60 Pf., hier eine Mark. Ingleich wird um eine Milderung der Schlachthofbestimmungen ersucht. Eine ebenfalls zur Berufung gebrachte Resolution einer öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung verlangt die Abschaffung aller Futter- und Lebensmittelzölle, ebenso der indirekten Steuern, die Deckung der Grenzen für lebendes Vieh und Fleisch, die sofortige Einberufung des Reichstages und eine bessere Versorgung des Lebensmittelmarktes. Der Ausschuss hat dem Stadtrat folgendes vorgeschlagen: 1. Deckung der Grenzen für Schlachtwiech und ausländischem Fleisch, 2. Aufhebung der Fleisch- und Futterzölle, 3. Deckung der französischen Grenze zur Einfuhr von Nieren, Leber und Lunge. Der letztere Punkt soll unter Betonung der örtlichen Verhältnisse mit einer besonderen Eingabe eingehender behandelt werden. Hieran schloß sich eine 2 1/2stündige wirtschaftspolitische Debatte. Die Sozialdemokraten traten entschieden für die Resolution ein und verwiesen auf die um 30 Pf. und mehr niedrigeren Preise des Fleisches in den Schweizer Grenzorten gegenüber den badischen Grenzorten. Ludwigshafen marschierte fast an der Spitze aller badischen Städte in Bezug auf die Höhe der Lebensmittelpreise und der Fleischverbrauch sehr weit unter dem vom Reichsgesundheitsamt angenommenen Minimum. Die Stadträte Hoffmann (Zentrumspartei) und Dehmel (nat. Partei), sowie der Oberbürgermeister vertraten den Standpunkt der Minderheit im Ausschusse, die sich mit nur einer zeitweiligen Aufhebung der Zölle einverstanden erklären kann. Der Ausschussantrag wurde schließlich mit allen gegen 8 Stimmen angenommen. — Für die Straßenbahnlinie nach Oggersheim wurden die Haltestellen und die Namen hierfür bestimmt. Die Linie, welche am 15. Oktober eröffnet wird, beginnt am Ludwigplatz. — Der Jahresabschluss der Rheinhardbahn-Gesellschaft schließt ab mit einem Reingewinn von 245 000 M., der sich hauptsächlich aus den Zinsen des eingeworbenen Kapitals von 150 000 M. ergibt. — Die Frist für die Abgabe der eingeforderten Erklärungen über gewisse Fragen des Festhalte-Projektes wurde bis Mitte September verlängert. — Auf eine Anfrage des Stadtrats Schmidt, die Errichtung eines Warenhauses durch die Badische Anilin- und Sodafabrik betr., erwidert der Herr Oberbürgermeister, er könne aufgrund zuverlässiger Informationen versichern, daß weder jetzt noch in Zukunft die Errichtung eines solchen beabsichtigt werde.

* Die Badische Handelskammer nahm in ihrer gestrigen Plenarversammlung Stellung zu der Rundfrage des Deutschen Handelstages, betr. einen härteren Schutz der Arbeitswilligen. Der Referent, Herr Kammerpräsident Nehm, vertrat den auch früher von der Kammer angenommenen Standpunkt, daß der jetzige Schutz der Arbeitswilligen nicht mehr ausreiche. Verlangt werden müsse ein gänzlich Verbot des Streikpostenstehens. Die meisten deutschen Handelskammern hätten sich für eine Verschärfung der strafrechtlichen Bestimmungen ausgesprochen, der Sanjand verlange eine Ausdehnung der §§ 240 und 241 (Wolung und Verbot) auch auf Streikdelikte. Das jetzige Streikpostenstehen werde nur benutzt zu Verletzungen von Arbeitswilligen und zur Verübung von Gewalttätigkeiten. Herr Kammerpräsident Ludowici-Ludwigshafen trat ebenfalls ganz energisch für härtere strafrechtliche Bestimmungen und ausdehneren polizeilichen Schutz der Arbeitswilligen ein, selbst wenn es Blut koste. Nicht der ordentliche Arbeiter, sondern Gesindel und Agitatoren würden von den Bestimmungen getroffen. Die übrigen Redner, mit Ausnahme des Herrn Kammerpräsidenten Helfrich-Kustadt, der die jetzigen strafrechtlichen Bestimmungen bei einer strofren Handhabung für vollkommen ausreichend hält, sprachen sich sämtlich Redner für eine Verschärfung der strafrechtlichen Bestimmungen aus und die Kammer beschloß in diesem Sinne. — Der Eingabe der Mannheimer Handelskammer, die Benutzung der Telephonnummer als Telegramm-Adresse gegenüber, verhielt sich die Kammer ablehnend, da eine derartige Einführung zu Verwechslungen und Mißbilligkeiten führen könnte. Ferner trat die Kammer dem wiederholt geäußerten Wunsch um Erweiterung des Expreßgutverkehrs bei: Durch Zulassung des Expreßgutverkehrs zwischen weiteren Stationen, die Einführung von dringendem Expreßgut, die Zulassung der Nachnahmebefragung auf Expreßgut, die Vereinfachung der Tarifsätze und die einseitige Veröffentlichung der für den Expreßgutverkehr freigegebenen und ausgeschlossenen Jagerverbindungen. — Weiter trat die Kammer dem Antrage der Handelskammer Rottweil bei, die gesetzliche Bestimmungen über die Gewichtsanzeige im Verkauf der Seifen fordert, ebenso einem Antrage Ludowici, der die wechselseitige Zulassung von bayerischen und deutschen Postmarken in den beiden Postgebieten verlange und sich für die deutsche Einheitsmarke ausspricht. — Der nächste bayerische Handelskammertag findet voraussichtlich in Ludwigsh.

halt sei ein erschreckend großer Teil der Milchtiere tuberkulös erkrankt und ausserdem erfare die Milch durch Stichen unheilbar schädliche Veränderungen. Um nun zu erkennen, ob die zu verarbeitende Milch gesund sei, führte der Vortragende einen von Dr. Kautelowski konstruierten Apparat vor, in dem die Milch durch Veränderung oder Nichtveränderung ihrer Farbe ihre Güte oder Verdorbenheit soll dokumentieren können.

Kleine Mitteilungen.

Im Hamburger Thalia-Theater kommt demnächst ein dreaktiges Schauspiel „Frauen“ von Franz Adam Beerlein zur ersten Aufführung.

Das Stuttgarter Hoftheater hat nach einer Mitteilung unseres dortigen Korrespondenten ein historisches Volkstümliches Schauspiel „Hof“ von Dr. Walter Fug, Rechtsanwalt in Stuttgart, zur Aufführung erworben.

Richard Strauß' einaktige Oper „Ariadne auf Naxos“ wird nach einer Mitteilung Anfang November im königlichen Schauspielhaus zu Dresden gegeben werden. Die Dresdener Bühne folgt als erste dem Stuttgarter Hoftheater, in dem das Werk am 24. Oktober die Aufführung erlebt.

Emil Rosenow's von der Zensur für Berlin verbotenes Schauspiel „Die im Schatten Leben“, das bereits von einer Reihe von Bühnen zur Aufführung angenommen ist, wird, wie gemeldet wird, auch am Hoftheater in Mannheim und am Schillertheater in Bremen in Szene geben.

Mannheimer Kammermusik.

Mit der Berufung des Herrn Hugo Birkligt zum ersten Konzertmeister des Hoftheaterorchesters, dahier, ist auch die Mannheimer Kammermusik in ein neues Stadium getreten. Das traditionelle und althergebrachte Mannheimer Streichquartett, das sich im Verlaufe von vielen Jahren keineswegs als bedeutender Faktor des hiesigen Musiklebens erwies, hat eine neue Zusammensetzung erfahren. Es besteht

nimmehr aus den Herren Konzertmeister Hugo Birkligt und Richard Hesse, dem Solobassisten Franz Keumeier und dem Solocellisten Karl Müller, die alle den führenden Stimmen des Hoftheaterorchesters angehören. Zum Vortrage von Quintetten und Sextetten, die schon für diesen Winter in dem Generalprogramm vorgesehen sind, wird sich die Vereinigung je nach Bedarf durch weitere Instrumentalkünstler des Hoftheaterorchesters ergänzen.

Neben dem Streichquartett wird auch ein neues Klaviertrio ins Leben treten, bestehend aus den Herren Will Rehbberg, der an der Hochschule für Musik wie im gesamten Musikleben Mannheims von nun an eine umfassende Tätigkeit erhalten wird, Hugo Birkligt und Karl Müller. Herr Konzertmeister Birkligt, der in Berlin unter Joachim und Halz seine Studien vollendete und nun im 28. Lebensjahre steht, ist auf dem Gebiete der Kammermusik keineswegs mehr ein Neuling, er gehörte dem rühmlichst bekannten Marteauquartette an und begründete darnach das Birkligt-Trio. Sein künstlerischer Ruf und das musikalische Renommee der übrigen genannten Herren verbürgen dem neuen Unternehmen ein erfolgreiches Gelingen.

Für die kommende Winterzeit sind nun 3 Quartettabende und 3 Trio-Abende vorgesehen. Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann und Brahms bilden die Grundpfeiler des Programms, in dessen Rahmen weiterhin als Ne- bzw. Erstaufführungen Kompositionen von Jof. Haydn, Theodor Strauß, Bernhard Seiler und Ernst Toch eingelegt werden.

Wie wir hören, sind die Herren des Quartetts schon sehr intensiv bei der Arbeit und der Verlauf der Proben läßt einen Aufschwung auf dem Kunstgebiete der Mannheimer Kammermusik erhoffen, der vom Publikum gewiß aufs freudigste begrüßt werden wird. An ihm, dem Publikum dieser intimsten und genußreichsten Musikgattung, ist es nun gelegen, dem künstlerischen Unternehmen mit Vertrauen entgegenzukommen und es tatkräftig zu unterstützen. Sowohl für die 3 Quartettabende wie für die 3 Trio-Abende wird je ein eigenes Abonnemeng-

Neue Gesichtspunkte zum Problem der Unverheirateten.

Das Problem der unverheirateten Frau war zunächst ein rein wirtschaftliches und ist auch von der Frauenbewegung bisher als solches behandelt worden. Darin liegt eine bedauernde Einseitigkeit, denn mit der Gewährung unbegrenzter Erwerbsfreiheit und der Freigabe der staatsbürgerlichen Rechte allein ist dieses schwierige Problem niemals zu lösen. Es kommt hier weniger, als man gewöhnlich annimmt, auf die Gleichstellung mit den Männern an, es gilt vielmehr, der ledigen Frau gegenüber der verheirateten das Bewußtsein der Zurücksetzung zu nehmen, nicht der gesellschaftlichen, denn die ist nahezu beseitigt, wohl aber der geschlechtlichen. Daß ein solches Gefühl des Abgeschiedenheitens auch heutzutage selbst bei dem beruflich tätigen älteren Mädchen noch vorhanden ist, werden Tieserblinde kaum in Zweifel ziehen. Die Frauenbewegung darf sich der Erkenntnis dieser Tatsache nicht länger verschließen, sie muß auf Mittel und Wege sinnen, einen Ausgleich zu schaffen und deshalb vor allem den Ursachen der Erscheinung nachgehen. Da ist nun zunächst die Frage aufzuwerfen: Entspringt das Empfinden des Benachteiligtenseins allein dem unterdrückten Naturtrieb, oder wird es von der Außenwelt noch künstlich gefördert und manchmal sogar frühzeitig hervorgerufen? Eine Stelle aus dem Bedeutsamen Drama „Hidallah“, die von dem Verfasser selbst gelegentlich seiner Vortragstournee Ende 1911 häufig zitiert wurde, mag hier indirekt als Antwort dienen. Bedeutsam erwähnt dort als eine der „drei barbarischen Lebensformen“, das zu geistiger und körperlicher Kräfteverteilung verurteilte, um sein ganzes Lebensleben betrogene alte Mädchen“. Diese Worte sind ein typisches Beispiel für die Art, mit der man heutzutage das Problem der Unverheirateten behandelt und die Wirkung auf die betreffenden Frauen selbst ist schwerwiegender als man glaubt. In der Mehrzahl der Schriften und Vorträge, die sich vom fernsten Standpunkt aus mit der Frage der Ledigen beschäftigen, wird diese geradezu auf das gestoßen, was sie entbehrt, und man hält ihr ihre geistige und körperliche Benachteiligung so lange vor, bis sie schließlich selbst daran glauben lernt. Die Verfechter der freien Liebe können sich nicht genug tun, der ledigen Frau das Elend des Aussehens so schwarz wie möglich auszumalen, freilich gehen sie dabei von der Idee aus, daß überall da, wo es zu bessern gilt, die Schäden des bisherigen Zustandes schonungslos aufgedeckt werden müssen. Nun wird sich aber das Zukunftsideal der Freiheitsapostel in unabsehbarer Zeit für die Allgemeinheit nicht verwirklichen lassen, für unabsehbare Zeit also wird es noch alte Mädchen geben, denen man etwas Besseres tun könnte, als ihnen ihre Zurücksetzung als Weib immer von neuem vor Augen zu führen und ihre Lebenskraft und Lebensfreude herunterzudrücken. Jene Fanatiker vergessen, daß sie ihren eigenen Bestrebungen entgegenarbeiten; sie erwecken bei den Frauen eine übertriebene Angst vor dem Ledigbleiben und tragen dadurch zur Vermehrung der Benachteiligten bei. Und doch läßt sich viel dazu tun, ihr Ideal reiner Reizungsverbindungen auch in der heutigen geschlechtlichen Ehe häufiger wahr zu machen. Um dies zu ermöglichen, gilt es vor allem den Stolz und das Persönlichkeitsbewußtsein der Frau zu heben. Sie soll begreifen lernen, daß sie durch ihren eigenen starken Willen zur vollen körperlichen und geistigen Reife gelangen kann, ganz unabhängig von der Erfüllung des Geschlechtstriebes. Die Kraft dieses Triebes, der gerade bei vollentwickelten Persönlichkeiten am stärksten auftritt, muß durch festes, jähres Wollen für andere Lebenswerte nutzbar gemacht werden. Daß unsere Frauen dies bisher so wenig verstanden haben, ist vielleicht eine der Hauptursachen ihrer trotz der fortgeschrittenen Tätigkeit noch immer verhältnismäßig geringen geistigen Produktivität. Wo wäre die Grundforderung der Neugedankenlehre, lebenshemmende Gedanken auszuschalten und lebensfördernde an ihre Stelle zu setzen mehr als in der Ehe! Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß der Gedanke an die Ehe lebenshemmend ist. Er kann es aber werden, wenn die Frau sich ausschließlich von ihm beherrschen läßt und die Befriedigung ihres Wunsches als einzige Glücksmöglichkeit ins Auge faßt. Deshalb soll sie beizeiten ihre Gemütsfähigkeit zu jenen objektiven Freuden erziehen, die ihr Natur, Kunst, Wissenschaft und vor allem die Arbeit bieten. Diese darf nicht als Nothelfer dienen, sondern sie muß ein Mittel zur höchsten Lebenssteigerung sein und das kann jede Arbeit, die mit dem Wesen und der Steigerung der sie Ausübenden im Einklang steht. Neben die elementare Sehnsucht des Weibes sollte schon in jungen Jahren der Wille treten, durch das Hinausstreben über sich selbst das Dasein so zu gestalten, daß es auch ohne Verbindung mit dem Manne ein ganzes wird. Die Frauen immer wieder darauf hinzuweisen, sollte eine der Hauptaufgaben der Frauenbewegung sein, deren Führerinnen energisch den Kampf aufnehmen müssen gegen die lebensverneinende Art, in der heute von vielen Kreisen das Problem der Unverheirateten behandelt wird. Dadurch würde die Frauenbewegung in noch erhöhtem Maße als bisher eine bewußte und reife Entfaltung aller Kräfte bewirken, sie würde nicht nur wie bisher vorwiegend Befriedigung, sondern indem sie zur Bildung der Persönlichkeit beiträge, auch Glück schaffen.

Sanna Marx.

Rekonvaleszenten-Pflegerinnen.

(Ein neuer wertvoller Frauenberuf.)

Die Genesenden bedürfen der Pflege mindestens ebenso wie die Kranken, man darf sogar behaupten, daß die Genesenden eine noch größere Fürsorge verlangen, ein eingehenderes Verständnis für ihre Leiden und Schmerzen beanspruchen. Die Kranken, die im Hause oder in der Klinik eine Leidenszeit durchgemacht haben, werden, wenn sie sich in der Genesung befinden, meistens der Obhut der Familie überlassen. Denn diese Obhut auch von der zärtlichen Sorge diktiert ist, so kommt es doch allzu häufig vor, daß aus Unkenntnis des Zustandes, des Schwächegefühls, die Kranken — denn auch Genesende sind noch nicht gesund — falsch behandelt werden.

Diese Tatsache hat Professor le Matieuz in Paris eingesehen und hat einen Kursus in seinem Krankenhauste eingerichtet, der sich mit der Ausbildung von Genesungsschwesterinnen

beschäftigt. Ausgenommen werden junge Mädchen, die gesund und kräftig sind, die aber bei aller Liebe zur Krankenpflege den Nachtraben und der schweren Pflege nicht gewachsen sind. Die Genesungsschwesterinnen beschäftigen sich hauptsächlich damit, den Genesenden die entsprechende Nahrung zu locken, sie ihm zu bereiten und so anzurichten, daß sie ihm auch mundet. Es dürfte gewiß interessant sein, zu erfahren, daß ein Teil der Genesungspflege sich hauptsächlich mit dem Zucken des Fisches, dem zierlichen Anrichten eines Mables auf einem Teelisch beschäftigt. Gerade die Genesenden sind Sinneseindrücken außerordentlich zugänglich und Professor le Matieuz will die Erfahrung gemacht haben, daß die Genesenden, die unter Sorgfalt und Liebe ihre Mahlzeiten gereicht bekamen, weit schneller der Gesundheit zugeführt wurden, als andere. Zur Genesungspflege gehört auch das Zurückführen der Rekonvaleszenten zur Lebensfreude und Lebensbejahung. Die Genesungsschwester wird sich also nicht nur mit der leiblichen, sondern auch mit der geistigen Pflege des Kranken zu betätigen haben. Es ist ihre Aufgabe, ihm vorzulesen, ohne ihn dabei zu übermüden, mit ihm zu plaudern, ohne ihn anzustrengen, und der natürliche Takt, ebenso wie der geschulte Blick werden hierbei die besten Helfer sein. Nur zu oft kommt es vor, daß die Genesenden aus Mangel einer entsprechenden Aufsicht einen Rückfall bekommen. Die Kranken, die lange Zeit bettlägerig waren, fühlen, sobald sie das Bett dauernd verlassen haben, den begreiflichen Wunsch, sich wieder in das Leben zu stürzen. Die Angehörigen haben in den zahlreichsten Fällen nicht die Kraft und nicht die Energie, die Genesenden vor mißbrachten Schritten zu bewahren und so tritt nicht selten der Fall ein, daß Menschen, die sich schon auf dem Wege zur Gesundheit befinden, plötzlich wieder schwach und rückfällig werden. Alles dieses zu verhindern ist die Aufgabe der Genesungsschwester. Sie kommt tageweise in das Haus, aber auch stundenweise liegt sie ihrer Tätigkeit ob. Bei Kindern, die lange krank gewesen sind, übernimmt sie auch die Aufgabe, sie allmählich in die Geheimnisse der Schulweisheit von neuem einzuführen. Aus diesem Grunde und, weil die Genesungsschwester eine Hausgenossin sein müssen, die hinter den anderen Mitgliedern nicht zurücksteht, müssen die jungen Mädchen, die sich diesem Berufe zuwenden wollen, eine bestimmte Bildung anzuweisen haben, wenn sie als Genesungsschwesterinnen ausgebildet werden wollen.

Die Frau als Alpinistin.

Wie in allen Gebieten des Sports, so hat sich die Frau heute auch im Alpinismus eine achtunggebietende Stellung erworben und wetteifert in Kühnheit und Fähigkeit den Bergsteigern mit dem Manne. Freilich ist das erst eine Ertragsleistung der neueren Zeit, wemgleich es immer einzelne Vertreterinnen des schöneren Geschlechts gegeben hat, die seit der kaum hundertjährigen Entdeckung der Alpenwelt für den Sport an der Eroberung der schwierigsten Spitzen teilgenommen haben.

Vor hundert Jahren war der Mann als Alpenwanderer eine Seltenheit; eine Besteigung der Gebirge durch Frauen hielt man für ganz unmöglich. So erregte es schon großes Aufsehen, als 1810 die Kaiserin Josephine den Aufstieg von Chamouni nach Montenvers unternahm, einen außerordentlich leichten Weg, auf dem sie sich aber von nicht weniger als 68 Führern und Trägern begleiten ließ. Viel man schon einen solchen „Spaziergang“ damals für eine große Tat, so erregte es die höchste Bewunderung, als im Jahre 1838 eine junge Dame als erste den Mont Blanc erklimmte. In einem Aufsatz der Annales teilt Albert Dazay näheres über diese Frau des Mont Blanc mit. Mlle. d'Angerville war 1830 geboren und wagte als 18jährige das kühne Unternehmen, das man damals für eine Frau noch ins Reich der Unmöglichkeit wies. Das tolleste Kostüm mit dem großen runden Strohhut, das sie trug, ist noch auf einem Stuch erhalten, der das Ereignis beweierte. Sechs Führer und sechs Träger begleiteten sie, aber sie ließ sich bei dem Aufstieg nicht ansetzen, eine Verwegenheit, die noch heute das Kopfschütteln manches erfahrenen Alpinisten hervorrufen würde. Für die Bedürfnisse des Mangens war reichlich gesorgt. Die Expedition führte mit sich: 24 Hüner, 3 Schinken, 3 große Stücke Kalbfleisch, 6 Brote, jedes zu 4 Pfund, 18 Flaschen guten Wein, und ein kleines Fäßchen gewöhnlichen Weins, außerdem noch eine Menge Kefereien und andere Schwaren. Bevor sie ihren Weg antrat, machte die „Frau des Mont Blanc“ — ein Ehrenname, der ihr allgemein beigelegt wurde — ihr Testament. Sie zeigte große Ausdauer, hatte aber beim Abstieg so große Schwierigkeiten zu überwinden, daß nur die höchste Anspannung ihres Willens sie bis zu Ende aushalten ließ. Mit 77 Jahren ist diese ewige Bergesbraut gestorben. Noch mit 60 unternahm sie die sehr schwierige Besteigung des Oldenhorns, in einer Armoine und mit Halbfüßen.

Heute ist man nicht mehr so verlegen, dafür gehören aber auch gute Leistungen von Alpinistinnen nicht zu den Seltenheiten. Es gibt Frauen, die sich ganz dem Reich der Abwegigkeit und ihrer Beziehung verschrieben haben, wie jene französische Alpinistin Mme. Maige, die nur einen Alpinisten betrat und sich nur auf den Alpen trauen lassen wollte. Und ihr Gatte erfüllte wirklich die an ihn gestellten Forderungen; in dem Februar 1909 wurden diese beiden Gebirgsenthusiasten in der Kapelle des Hospizes von St. Bernhard, von dem Vater Chamouni, der selbst ein erfahrener Alpinist ist, getraut. Die Hochzeitsreise traten die beiden Neuemählten über die weiten Schneefelder hin vom Hospiz aus auf Etas an. Vor einigen Jahren festelte ein Wettbewerb um die höchste erklimmte Höhe, den zwei Frauen untereinander ausfochten, die Aufmerksamkeit aller Alpinisten. Die bekannte Bergsteigerin, Mrs. Bullock-Wortmann war im Himalaya auf einen Gipfel von 7050 Meter gestiegen und Mrs. Annie Peck in den Anden auf einen Berg, den Guadecaran, dessen Höhe sie mit 7900 Meter angab. Aber auch diese Höhe wurde angefochten; Geographen stellten fest, daß der Guadecaran nur 6900 Meter hoch ist, und Mrs. Bullock-Wortmann hatte gesiegt.

Das Warenhaus der Suffragetten.

Die Suffragetten begnügen sich nicht damit, ihre Stimmrechte zu erkämpfen. Sie führen einen beständigen Kampf gegen alles Männliche, sie wollen der Weltlichkeit zu einem Siege verhelfen, der das starke Geschlecht vollständig ausschaltet. Wie uns aus Boston, U. St. A. geschrieben wird, haben die Suffragetten einen großen Kapitalfonds geschaffen, weil sie ein Warenhaus aufbauen wollen, das absolut „weiblich“ sein soll.

Die bekanntesten Damen der Finanz befinden sich unter den Kapitalistinnen und die Frauenrechtlerinnen selbst haben jede ihr Schärfflein dazu beigetragen, um diese Idee zu verwirklichen. Die Architekten, die den Bau aufrichten sollen, sind Frauen, selbst die Arbeiter, die den Bau vollenden, werden soweit wie möglich aus weiblichen Kräften genommen. In dem Warenhaus selbst werden nur weibliche Angestellte ihren Lebensunterhalt verdienen, selbst in den technischen und kaufmännischen Betrieben wird sich kein männliches Wesen finden. Die Suffragetten haben auch beschlossen, allen Dienstigen, die dieses Warenhaus unterstützen, bedeutende Preisermäßigungen zu gewähren natürlich mit dem Hinblick darauf, daß die Käuferinnen ebenso wie die Angestellten überall für das weibliche Stimmrecht plädieren sollen.

Frauenbewegung und Berufe.

Ein weiblicher Maurergeselle. Deutschland hat nun seinen ersten weiblichen Maurergesellen, Fräulein Maria Pfeiffer, bestand soeben vor der Prüfungskommission der Maurerinnung in Halle a. S. die Prüfung als Maurergeselle. Sie hat auch sogleich eine Anstellung auf einem Bau gefunden und arbeitet tapfer neben ihren männlichen Kollegen als Geselle auf einem Hochbau.

Der Bund Deutscher Frauenvereine, die organisierte deutsche Frauenbewegung aller Richtungen, wird seine 10. Generalversammlung vom 2.—5. Oktober dieses Jahres in Gotha abhalten. Der Bund besteht gegenwärtig aus 46 großen Verbänden, die 1790 Vereine umfassen; 20 dieser Vereine sind dem Bunde auch direkt angeschlossen; 50 weitere Vereine gliedern sich ihm an, die keinem der angeschlossenen Verbände angehören. Die Frauenbewegung aller Richtungen ist im Bunde Deutscher Frauenvereine geeinigt; er selbst hält sich fern von jeder politischen und konfessionellen Parteistellung, denn Frauen aus allen Lagern der Frauenbewegung sind ihm angeschlossen. Die beiden Hauptthemen, die diesmal geschäftsordnungsgemäß zur Erörterung gestellt werden, sind: Die Lage der Krankenpflegerinnen und die Frauen und die Politik. Das erstgenannte Thema wird von sachverständiger Seite in 3 Vorträgen beleuchtet werden; Oberin Helene Meyer (Dortmund) wird sprechen über die Arbeits- und Lebensverhältnisse, Oberin Elisabeth von Reudell über die Ausbildung der Krankenpflegerinnen und Schwester Agnes Karll über die Organisation der Krankenpflegerinnen. Das politische Thema wird von der Vorsitzenden des Bundes Deutscher Frauenvereine, Frau Dr. Gertrud Bäumer, besprochen; es lautet: „Warum müssen die Frauen Politik treiben?“ Die Abendveranstaltungen werden 3 öffentliche Vorträge bringen: Frau Helene Bang wird über das „Weibliche Dienstjahr“ sprechen; die „Bedeutung der sozialen Frauenberufe“ wird von Frau Dr. Frieda Duenning, Berlin, der Gründerin der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, und von Frau Paula Mueller, Hannover, der Vorsitzenden des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, behandelt werden und die Frage des gemeinsamen Unterrichts wird, vom Standpunkt der Eltern aus, durch Frau Anna Lindemann, Stuttgart, und vom Standpunkt der Schule aus, durch Frau Margarete Treuge, Berlin, zur Darstellung gelangen. Außer den üblichen Geschäftsberichten dürften die Berichte der Kommissionen zu anregenden Debatten Anlaß geben, besonders der der Kommission zur Vorbereitung von Vorschlägen für die Reform des Kellnerinnenberufes und der der Kommission für die Dienstbotenfrage.

Heiligerziehungsheim für psychopathische Kinder. Die deutsche Zentrale für Jugendfürsorge hat in Tempelhof (Marx) ein Heiligerziehungsheim für Kinder ins Leben gerufen. Hiermit wurde zum ersten Male eine Anstalt geschaffen, die auch den minderbemittelten Schichten unserer Bevölkerung geeignete Behandlung für solche Kinder ermöglicht, die bei sonst guten, oder doch an sich ausreichenden intellektuellen Fähigkeiten — das ist die unerlässliche Voraussetzung für die Aufnahme in das neue Heim — infolge Zerknirschtheit, Unaufmerksamkeit, Unfähigkeit zu geistiger Konzentration, übermäßiger Entwicklung der Phantasie usw. in der Schule nicht gedeihen, oder im Elternhause allen Erziehungsvorhaben gegenüber nicht die für eine künftige Selbständigkeit im Leben erforderlichen Eigenschaften entwickeln. Das Heim ist vorerst nur für Knaben im Alter von 8—14 oder 15 Jahren bestimmt. Das Pflegegeld einschließlich Schulunterricht wird sich voraussichtlich auf M. 60.— monatlich stellen. Mit der Zeit sollen einige halbe und ganze Freistellen eingerichtet werden. Die Behandlung der Jünger wird in erster Linie dafür sorgen, ihren Zustand durch ärztliche und pädagogische Einwirkung zu bessern, und sie, wenn irgend möglich, so weit zu fördern, daß sie als nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft durchs Leben gehen können. Die Aufnahme in die Anstalt erfolgt auf Grund einer in Berlin stattfindenden ärztlichen Untersuchung seitens desjenigen Psychiaters, der die Behandlung der Kinder in der Anstalt überwacht. Anmeldungen, denen ein Lebenslauf und ein Bericht über die Krankheitserscheinungen des betreffenden Kindes beizufügen ist, werden von der Geschäftsstelle der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge Berlin C. 19, Wallstr. 89, entgegengenommen.

Freitag von 10—11 Uhr und Montag von 3—4 Uhr Auskunftsstelle für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stock.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witt.

Veren in trockenem, trockenem u. dünnem Haar, das in Reptilien, Juchel, ...

Haar- ausfall

neigt bei folgendem Beschaffenheit und bittet Sie, die Pflege des Haars zu verbessern: Wässrige, ungelbliche, graublaue, gelbliche, rötliche, grüne, schwarze, ...

Gehe zu ... Carl Göb, ...

Unterricht

Englisch ... Französisch und Engl. Konversation ...

Heirat

Beiraten ... Heiraten Sie nicht ...

Verkauf

Schreibmaschinen ... 3 neue ...

Verkauf

Dinerie ... Pianos ...

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Den geehrten Damen von Mannheim und Umgebung beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mit Heutigem an hiesigem Platze ein

Spezial-Futzgeschäft für Damenhüte

eröffnen werde.

Durch langjährige Tätigkeit in der Putzbranche und durch erstklassige Bezugsquellen bin ich stets in der Lage, das Neueste und Geschmackvollste der Branche zu bieten.

Die letzten Neuheiten für die Herbst-Saison sind eingetroffen und lade ich die geehrten Damen zur Besichtigung meiner Modelle höflichst ein.

Hochachtungsvoll!

Clara Scheuer, Mannheim N 3, 13b nahe Kunststrasse

in der Familie



wird

Kleinschmitts Bierlimonade

am liebsten getrunken, weil sie das beste und bekömmlichste alkoholfreie Getränk der Saison ist.

Zu beziehen in Originalflaschen durch

Heinrich Hummel

Bier und Weinhandlung

Tel. 1665 D 5. 4 Tel. 1665

Probeflasche gratis!

Städtisch subventionierte

Hochschule für Musik in Mannheim.

Wiederbeginn des Unterrichts:

Montag, den 16. September 1912.

Anmeldungen täglich in der Zeit von 10-12 vormittags u. 3-5 nachmittags.

Prospekt und Jahresbericht kostenlos durch das Sekretariat L. 2, 9.

Tanz-Lehr-Institut

Heinrich Ladanyi.

Unterrichtslokal: Ballhaus.

Meine diesjährigen

Unterrichts-Kurse

beginnen Anfang Oktober.

Gef. Anmeldungen und nähere Auskunft täglich außer Mittwoch und Sonnabend, im Sekretariat N 2, 1, von 3-4 Uhr nachmittags.

Restaurant Zum Wilden Mann

N 2, 13 nächst dem Rathaus N 2, 13

... Grosse ...

gemütliche Lokalitäten.

Prima Mittagstisch im Abonnement

Abendplatten in reicher Auswahl

Stamm-Essen von 8 Uhr ab zu 60 Pfg.

Täglich von nachmittags 5-7 und von 8-12 Uhr

Grosse Konzerte

des Salon-Damen-Orchesters „Loreley“.

Sonntag von 11-1 Uhr: **Matinée.**

Frachtbriefe ... Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim ... Der Kaufmann von Venedig ...

Friedrichs-Barf. ... Militär-Konzerte ... Operetten-Revue ...

Speyerer Brauhaus, J 1, 8 ... Heitere Bier-Konzerte ...

Gasthaus zur Bergstrasse Dossenheim. ... Tanz-Wunst ...

Schönau ... Pfälzer Hof ...

Schweizinger Schloßgarten ... Neckarwimmersbach ...

Marzell ... Baden-Baden ...

Baden-Baden ... Hotel-Restaur. „Augustabad“ ...

Baden-Baden ... Löwen-Friedrichsbad ...

Kurhaus Herrenwies ...

Herrenalb ...

Musikverein Mannheim E. V. ...

Von der Reise zurück ... Dr. Ramsperger-Stachelhaus ...

Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim ... Der Kaufmann von Venedig ...

Friedrichs-Barf. ... Militär-Konzerte ... Operetten-Revue ...

Speyerer Brauhaus, J 1, 8 ... Heitere Bier-Konzerte ...

Gasthaus zur Bergstrasse Dossenheim. ... Tanz-Wunst ...

Schönau ... Pfälzer Hof ...

Marzell ... Baden-Baden ...

Baden-Baden ... Hotel-Restaur. „Augustabad“ ...

Baden-Baden ... Löwen-Friedrichsbad ...

Kurhaus Herrenwies ...

Herrenalb ...

Musikverein Mannheim E. V. ...

Von der Reise zurück ... Dr. Ramsperger-Stachelhaus ...

**Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM**
Samstag, den 14. Sept. 1912
4. Vorstellung im Abonnement A
Das Glöckchen des Eremiten
Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen
des Voltaire und Cormon
Deutsch bearbeitet von E. Ernst
Musik von Adolphe Massenet
Regie: Eugen Wedraß — Dirigent: Friedr. Taubig

Personen:
Eremit ein reicher Pächter Hugo Wolff
Georgette, seine Frau Jane Freund
Melam, Dragoner-Unteroffizier Joachim Kromer
Elybald, erster Knecht des Eremiten Friedrich Borilling
Mlle. Yveline, eine arme Bäuerin M. Feling-Schöfer
Ein Prediger Carl Marx
Ein Dragoner-Deutnant Wilhelm Burmeister
Ein Dragoner August Krebs

Dragoner, Bauern und Bäuerinnen
Zeit der Handlung: Ein französisches Gebirgsdorf
nicht weit von der spanischen Grenze.
Seit: 1704, gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges.
Kasseneröffnung 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende n. 10 Uhr
(Mittlere Preise.)

Modellhut- Ausstellung

Geschw. Wolf
P 4, 13. Telefon 4502. P 4, 13.

Beachten Sie gest. meine Schaufenster-Dekoration.
Billige Preise.

Wiener Tanz-Salon
EMMI WHATSGO
Ballettmeisterin

Wohnung. } B 6, 15 Telefon: 2692
Tanz-Salon } 2692

Apollo Theater
Das sensationelle
Eröffnungs-Programm
Täglich nach Schluss der Vorstellung:
Trocadero!

Im Restaurant d'Alsace: Allabendlich
Künstler-Konzerte
der Kapelle Böck.

Morgen Sonntag
Abschieds-Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr: Kleine Preise.
In beiden Vorstellungen das gleiche Programm.
Im Silber- u. Goldsaal: Samstag und Sonntag
„Bier-Cabaret“ bei freiem Entree.
Montag, den 16. September
Premiere: „Autoliebchen“.



Asta Nielsen
die große Filmdiva, eröffnet heute
die Wintersaison 1912/13 im
Union-Theater
P 6, 23/24
in der Hauptrolle des dreitägigen
spannenden mimischen Dramas
Der Totentanz
von Urban Gad.
(Monopolrecht).
Dazu ein glänzend gewähltes Programm!
U. a.:
**Der Kronprinz
als Leibhusar**
Auf Befehl Sr. Kais. u. Kgl. Hoheit
aufgenommen.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.
Matinee-Abonnements.
An der Spielzeit 1912/13 werden wie im vorigen
Jahre 1914
10 Dichter- und Sonderspieler-Matineen
stattfinden.
Es werden Abonnements entgegengenommen:
1. auf I. Rang u. Parterreplätzen zum Werte von
RM 15.— p. Platz
2. auf Parterreplätze zum Werte von RM 10.—
3. auf III. Rangplätze „ „ „ RM 7.—
4. auf III. Rangplätze „ „ „ RM 5.—
5. auf IV. Rangplätze „ „ „ RM 3.—

Die vorjährigen Abonnenten können die Karten
für die von ihnen innegehabten Plätze im Vorverkauf
am Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19.
September, vormittags 10—11 und nachmittags 3—5
Uhr an der Kassenkasse erwerben; die allgemeine
Kaufzeit der Abonnementskarten erfolgt von Freitag,
den 20. September, nachmittags 3 Uhr ab.
Mannheim, den 11. September 1912.
Theater-Intendant.

Der Klavierunterricht beginnt
Montag, den 16. September.
Helene Sohm
Johannisplatz. — Windeckstrasse 8.
Anmeldungen von 10—1 Uhr. 5458

Gesang-Unterricht
(Methode Marchesi).
Wiederaufnahme des Unterrichts. Vollständige
Ausbildung für Oper, Konzert u. Lehrtätig-
keitprüfung und Neuanmeldungen für die
Winterkurse nur in meiner Sprechstunde, Dienstag
ab Freitag von 2—3 Uhr. L 12, 14. 5518

A. Inghoff, gewesene Grossherzogin.
(Längjähr. Schülerin v. Mathilde Marchesi, Paris).

Nur bis 25. September
SARRASANI
Messplatz Telefon 6320
Samstag, den 14. September: 3 Uhr und 7 1/2 Uhr
Elite-Vorstellungen
Sonntag, den 15. September: 3 Uhr und 7 1/2 Uhr
Gala-Vorstellungen

Sonntag, vorm. 11—12 Uhr:
verbunden mit
Tier-Schau, Doppel-Konzert.
Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen
halbe Preise. Preise der Plätze: Gallerie
55 Pfg., III. Platz 85 Pfg., II. Platz 1.40 Mk.,
I. Platz 2.10 Mk., Parkett 3.20 Mk.,
Logenplätze 4.30 Mk. 5620

Fräul. Irma Tuschkan
Pianistin, Absolventin des Prager Konservato-
riums, Schülerin erster Meister, erteilt vom 1.
November d. Js. ab gediegenen
Klavierunterricht
bis zur vollständigen Konzertreife. Näheres zu
erfragen tägl. v. 3—4 Uhr bei Hofopernsängerin
Eise Tuschkan, Stefanien-Promenade 19 Tel. 4596

**Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.**
III. und IV. Kompanie.
Montag, 16. Sept.
abends 6 Uhr,
hat die gefasste
Mannschaft der
III. und IV.
Kompanie
häufig u. voll-
ständig zu einer
Übung
ausgerückt. 1069
Übungspfad: Hauptwache.
Die Hauptleute:
Bischoffmann und Raffner.

Roll's tägl. Saffenzubereitungen
ab Abends 10 und
3 Uhr, ab Friedrichs-
brücke 11 u. 4 Uhr. 1069

**Trau-
Ringe**
D. R. P. ohne Lötlage
nach Gewicht am billigsten
S. Strauss 41, 5
Brotstr.
Jedes Brautpaar erhält ein
Geschenk
oder gratis Rabatmarken.

Junge Damen
finden Beteiligung an eng-
lischen und französischen
Sprachen bei geüb-
ten Ausländerinnen.
Geb. Anfragen unter
Nr. 74857 an die Exped.

Damenhaubelein
fertigt eleg. Damenhaubelein,
Korsetts u. m. an zu stellen
Freien, guter Stoffe garant.
Heinemann, P. 5, 13, pt. 5711

**Tanz-Institut
A. Ritscher U 4.3**
parterre

Wiederbeginn der Unterrichtskurse: Mitte
September im Café Germania, C 1, 11, bei
mässigen Honorar. — Geb. Anmeldungen an
diesem Zirkeln erbitte demnach persönlich in
meiner Wohnung machen zu wollen. 20181

Pianist P. Seib
Prinz-Wilhelmstr. 27, II.
Wiederbeginn des Unterrichts
Montag, 16. September 1912.

Gute
Schulschürzen
sowie praktische Stoffe für
Schulkleider
empfiehlt
J. Gross Nachf., Inh. Stetter
F 2, 6, am Markt.

Schuler's Klavierklassen
Mannheim - Friedrichsring 30a.
Wiederbeginn des Unterrichts
Montag, den 16. September 1912.
Carl Schuler. 50270

Motorbootfahrten
nach der 20180
„Jägerlust“, Friesenheimer Insel
finden jeden Sonntag und Freitags ab Osterstraße
wert 3 Uhr und 4 Uhr 30 nachm., ab Friesen-Brücke
3 Uhr 10, 4 Uhr 40 nachm. Batt. Peter Schuss.

Fröbel'sche Kindergärten
F 1, 11 und T 6, 37
Beginn des Wintersemesters September 1912.
Bitte Empfehlungen. Vertikale Aufsicht.
Anmeldungen werden bei Schulbeginn K. L. 13
part. entgegengenommen. 20009
Die Verwaltung.

SAALBAU-THEATER
N 7, 7 N 7, 7
Direktion: Karl Kalesch,
Kapellmeister: O. Lehmann.
Vom 14. bis 17. Sept. 1912

Nelly Sensationell
Die Tierbändigerin
Sensationelles Artisten-Drama
In zwei Akten.

Die
**Stimme
der
Glocken**
Ein hervorragendes Meister-
werk der Kinematographie!
Drama in 2 Akten
und das übrige Novitäten-Programm!

14. bis 23. **HEIDELBERG** 14. bis 23.
September September
Grosse
Gartenbau-Ausstellung
Protoktorat
Seine Hohheit Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar,
Herzog zu Sachsen. 26262
Blumen- und Schnittblumen-Ausstellung 18.—20.
September, Obst-Ausstellung 21.—23. September,
Aquarien- u. Terrarien-Ausstellung 14.—23. Sept.
Gleichzeitig:
Sonder-Ausstellung des Kunstvereins.
Ausstellungsgelände: Jubiläumspark u. Stadthalle
Täglich nachmittags und abends Konzerte.
Haupttag Mittwoch, 19. September:
Abends grosses Doppelkonzert, Illumi-
nation, Konturbelichtung, Fracht-
feuerwerk auf dem Neckar.
Eintritt: am Eröffnungstage 1 Mk., sonst
50 Pfg.; am Mittwoch Vorverkauf 50 Pfg.,
abends 70 Pfg., Abonnementishofe 4 & 6 Karten
50 & 60.

**Guggenbühler-
Pädagogium** Hanslang'sches
für Musik
Mannheim C 4, 8
Mannheim C 4, 8

Konservatorische Musikbildungs-Anstalt
für alle Zweige der Tonkunst
einkl. Solengesangschule für Oper, Konzert und
Haus. Zum Eintritt in den Elementarunterricht
für Klavier oder Violine sind musikal. Vorkennt-
nisse nicht erforderlich. Beginn des Schuljahres am
15. September. Prospekte kostenfrei 25772
durch die Direktion: Albert Guggenbühler.

Damen-Hüte
zum Umändern bitte mir jetzt zu übergeben,
da dieselben jetzt schnell und sorgfältig aus-
geführt werden. 20084
G. Frühauß Stanhen E 2, 16

**Civil-
Kriminal-
Detektiv**
Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen
Überwachungen, Beweismaterial, spez.
Eib- u. Alkoholanalysen, Privat-
auskünfte über Vermögen, Vorleben usw. allerorts. 18192
Sachen, Recherchen in
allen Fällen, Ermittlung
anonym. Briefschreiber.
Sachen jeder
Art werden
sorgfältig
u. beweiskräftig erledigt. Abschl. Diskretion. Erste Referenz.
Detektiv-Centrale, Mannheim, H 2, 5
Teleph. 4615. Carl Ludwig Dorsch. Teleph. 4615.

Cigarren-Angebot!
Empf. meine bekannt. Cigarren-Spezial-Marken.
Cigaretten Depot, bevor. Fabrikate i. Gänze u. c.
Günst. Bedingungen nach Vereinbarung
erlaubt Hittler, Schwetzingen, nächst dem Schloß.

2 Neuheiten! 20081
Pfadfinder Stück 7 Pfg.
Hochfinanz Stück 8 Pfg.
Das Vollkommene der Fabrikation.
Cigarrenhaus Stollau Fritsch Mannheim
P 1, 5 Telefon 3984 Brodtstrasse

Sportliche Rundschau.

Manheimer Fußball-Klub „Phönix“ gegen Fußball-Sportverein Frankfurt.

Nur noch 14 Tage trennen uns von den Viaspielen. Da heißt es, die kurze Spanne Zeit mit Gesellschaftsspielen auszufüllen, um die Mannschaften, wie der Fußballer sagt, in Form zu bringen. Als erster Grundtag hierbei gilt, daß eine Elf beim Kampfe mit einem besseren Gegner die eigene Spielstärke hebt, während sie, wenn sie einem minderwertigen Verein gegenübertritt, durch Verlusten des Eifers ein enttäuschendes Spiel liefert. Das letztere war am Sonntag bei „Phönix“ der Fall. Man konnte dem Tadel eine Grenze setzen und mußte den Einheimischen nach den eigenen Leistungen jede Chance zum Bestreben 1912/13 abprechen. Den Führern des „Phönix“ liegt die harte und schwere Pflicht ob, die zutage getretenen Auswüchse zu beseitigen, um die Mannschaft zu einer im wahren Sinne des Wortes aktiven Elf heranzubilden.

Das Treffen begann mit dem Anstoß des Blauweissen, der den Ball jedoch den Gästen überlassen mußte, die in flotter energischer Weise vorstießen. Ihre Angriffe prallten indessen an der trappen Verteidigung der Einheimischen ab. Allmählich kam auch die Sturmreihe Manheimers in Schwung und das Spiel nahm den Charakter eines ausgeglichener, wechselvollen an. Phönix ließ manchen günstigen Moment unbenutzt vorbeiziehen; oftmals verfehlte der sichere Schuß sein Ziel. Erst nach Verlauf einer halben Stunde vermochten die Einheimischen durch einen von Weinhardt verwandelten Eckball die Führung zu erlangen, die sie sich durch ein kurz darauf von Mohr erzieltet Tor sicherten. Frankfurt gelang es wenig, in gefährliche Nähe des gegnerischen Torhalses zu kommen; allein seine eifrigen Bemühungen waren kurz vor der Baue durch eine von Nane (halb-eckig) einseitige Flanke gekrönt. Halbzeit 2:1 für Manheim.

Nach Seitenwechsel zeigte sich bald, daß die Gäste ausdauernder und kampfeslustiger als Phönix waren. Phönix konnte zwar in der 8. Minute durch Mohr den dritten Erfolg buchen, doch hierauf gewann Fußballsportverein die Oberhand, was ihm in kurzer Reihenfolge drei Treffer einbrachte. Das Resultat würde für sie nicht günstiger ausgefallen sein, wenn ihnen der Unparteiische einen Elfmeterball nicht zugesprochen hätte. Frankfurt demonstrierte gegen diese Entscheidung, indem der Torwart den Torraum erließ, worauf Schwarze den Ball ins leere Tor schickte. Die weiteren Anstrengungen beider Elf waren vergeblich und beim anschließenden Stande von 4:4 Toren endete das jedem einen Sportmann mißfallende Spiel, das infolge des unaufhörlichen Legens keinen dem Fußballspiel Fernstehenden angelockt hatte.

Phönix war in folgender Aufstellung angetreten: Tor: Schröd, Verteidiger: Kellenberg, Müller; Läufer: Brühmüller, Seib, Schwarz; Stürmer: Emil Schönig, Streiber, Reinhardt, Schwäzel, Rohr. Die Kombination war oft sehr mangelhaft, das Spiel der Läufer und das Verständnis in der ganzen Mannschaft bedarf noch überaus viel der Verbesserung. Das Schlußverhalten der Stürmer stellte sich als ein minimales dar und von Mißlingen und Fehlschüssen der Bläue konnte sowohl bei ihnen als auch bei den Läufern keine Rede sein. Aus diesem Grunde war auch die Deckung der Gäste durch die Läufer ungenau und schlecht.

Die Verteidigung zeigte sich nicht immer im besten Lichte. Im Abnehmen des Balls erwies sie sich oft ungeschickt. Die Torhüter verrieten keine hohe Klasse. Frankfurts Verteidigung war nicht so stark als die der Einheimischen, aber mit größerer Energie beim Spiel, wie überhaupt durch die ganze Elf der Gäste ein frischer, freudiger Zug ging, der deutlich den Willen zum Sieg verkündete. Das Zusammenspiel war flott, ergast und schön und das günstige Einnehmen der Bläue durch die einzelnen Spieler stellte diesen ein gutes Zeugnis aus. Der Schiedsrichter, Herr Müller (Phönix), hätte die Schärfe, mit der das Spiel ausgetragen wurde, durch energisches Einschreiten besser dämmen müssen. J. M.

Vereinsnachrichten.

Der Männergesang-Verein Lindenhof hielt am Montag, den 9. ds., seine Generalversammlung im Vereinslokal ab, welche vom ersten Vorsitzenden, Herrn Greuling, eröffnet wurde. Die Abwidlung der Tagesordnung nahm einen glatten Verlauf. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem alten Vorstand für seine Tätigkeit warmer Dank gezollt und Decharge erteilt. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: Herr Rindervacher, 2. Vorsitzender: Herr Bender, Kassierer: Herr Martini, 1. Schriftführer: Herr Stauf, 2. Schriftführer: Herr Stahmann, 1. Vertreter der Aktiven: Herr Greuling, 2. Vertreter der Aktiven: Herr Edler, 1. Vertreter der Passiven: Herr Koch, 2. Vertreter der Passiven: Herr Weibel, Fahrenträger: Herr Fischer. Bei Punkt 5: „Verschiedenes“, entspann sich bezüglich Herren-Ausflug, Stiftungsfest und Weihnachtsfeier eine lebhaft Diskussions, die jedoch vollste Einigkeit in allen Fragen ergab insofern, als die Ausführung der Projekte dem neuen Vorstand überlassen wurde.

Damen- und Mädchenturnen. Die heutige Zeit, welche die Größe und Bedeutung einer Nation auf die Frau gründet, fordert dringend die Schaffung von Lebenswerten für die Frau. Sie braucht einen gesunden, widerstandsfähigen Körper, einen starken, selbstbewußten Geist, einen festen, latenten Willen und einen herzhaften Lebensmut. In allen Kreisen hat man längst die Ueberzeugung gewonnen, daß das Turnen in erster Linie solche Werte zeitigt. Es ist daher von höchster Bedeutung, daß für das weibliche Geschlecht Turngelegenheiten geschaffen werden. Turnlustigen jungen Damen bietet die Manheimer Turngesellschaft (Turnhalle des Realgymnasiums, Ecke Tulla- und Rosengartenstraße) eine vorzügliche Turngelegenheit. Neu eintretende Damen werden für einige Zeit in besonderer Abteilung vereint. Die Turnstunden finden Montag und Donnerstags jeweils 1/2 Uhr abends statt. Interessierte Eltern seien hierdurch benachrichtigt, daß die Manheimer Turngesellschaft eine Schülertinnenabteilung für Kinder von 9-15 Jahren neu gegründet hat, welche, wie die Damenabteilung, unter erfahrener und fachkundiger Leitung des Herrn Hauptlehrers Schloffer steht. Die Schülertinnenabteilung turnt voreinst Montag von 7-7 1/2 Uhr. Anmeldung und Auskunfterteilung erfolgt in den Turnstunden. Der Winterturnbetrieb beginnt am Montag, den 16. September.

Die Bande Manheim, eine junge, frisch aufstrebende Vereinigung, deren Banner die Wappen der Kunst, des Humors und der Freundschaft in seinen Feldern führt, veranstaltete am letzten Montag in ihrer Herberge zum „Frankend“ zu

Ehren ihres scheidenden Banditen Friedrich Wenneis, der als Opernsänger an das Stadttheater in Bochum engagiert ist, eine Abschiedsfeier. Aus der reichen Fülle des Dargebotenen sei zunächst der herrlichen Liedervorträge des Hofopernsängers Hans Vahlmg gedacht. Der Prolog des „Banditen“ Robert Grimm war in Dichtung und Vortrag von edelster Art. Bandit Arthur Dirsch zeigte in seiner Urie aus „Mignon“ erneut die strahlende Höhe seines Tenors und seine vielgestaltige Vortragskunst. Bandit Kralemann als „Zombeter“, Enzian Bender als „Meister der Laute“ und der vielgefeierte Volkedichter Die in erhöhten durch ihre gediegenen Leistungen die festliche Stimmung der Banditenschar. Im humoristischen Teil traten die Banditen Belleureuther und Cassar mit den neuesten Schlagern auf den Plan und ernteten wie auch die Herren Komatsch und Schuster für ihre köstlichen Darbietungen stürmischen Applaus. Im Laufe des Abends gedachte der Oberbandit Holzer in warm empfundenen Abschiedsworten des scheidenden, der infolge seiner vieljährigen Tätigkeit den geselligen und musikalischen Mittelpunkt der Bande während seines Hierseins gebildet hat. Als letztes Angebinde überreichte ihm O. B. Holzer einen wertvollen Ring. Bandit Wenneis dankte sichtlich bewegt sowohl seinen Fremden als auch den erschienenen Gästen, namentlich aber seinem anwesenden Lehrer, dem bekannten Gesangs-Bädagogen Herrn Diebel aus Frankfurt. Auch die mit der Bande eng lierte „Kaufe“ hatte durch Entsendung ihres Priors und einiger Mitglieder der Einladung Folge gegeben.

Gerichtszeitung.

Mainz, 12. Sept. Im Oktober d. J. wurde im Hotel Hartmann in Worms dem Reisenden einer Stuttgarter Firma der Rusterloffer, in dem sich goldene und silberne Herren- und Damenringe mit Brillanten und Diamanten im Gesamtwerte von 90000 Mk. befanden, gestohlen. Alle Versuche, den Dieb aufzufinden zu machen und eine ausgefachte Belohnung von 500 Mk. nützen nichts. Im Juni d. J. wurde festgestellt, daß der 26jährige Fabrikarbeiter Andreas Jakob aus Würzburg, wohnhaft in Worms, an Mitarbeiter und Arbeiterinnen eine große Menge Herren- und Damenringe verschenke. Die Polizei erfuhr durch einen anonymen Brief von den sonderbaren Schenkungen, worauf sie eine Hausdurchsuchung bei dem Jakob vornahm. Die Polizei fand in einem Kistchen eine große Anzahl Ringe im Gesamtwert von 4-5000 Mk. Es stellte sich heraus, daß die Ringe von dem Diebstahl im Oktober d. J. herrührten und Jakob wurde sofort verhaftet. Er gab an, daß er die Ringe von dem Schlosser Ludwig Barth aus Worms, der sich nach dem Diebstahl nach Amerika begeben hat, zur Aufbewahrung erhalten habe. Der Bruder des Barth war Hausburche in dem Hotel und zur Zeit des Diebstahls des Rusterloffers war der Schlosser Barth seinem Bruder beim Auf- und Abladen der Gepäcksstücke behilflich. Die Polizei stellte weiter fest, daß der Jakob einen großen Teil der Schmuckgegenstände in Frankfurt verkauft und versteckt hatte. Er und seine Frau waren nun angeklagt. Jakob konnte der Diebstahl nicht nachgewiesen werden, wegen Hehlerei wurde er zu neun Monaten und seine Frau zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Die neue Geschmacksrichtung: „Kornfrack“ mit „Aecht Franck“

gibt ein intensiv dunkles Kaffeegetränk von sehr feinem und kräftigem Geschmack.

12908

Zu vermieten. Städt. Wohnungsmittel. (ehemalige Proganerterne St. M. 4a - Städtisches Arbeitsamt). Vermittelt werden: kleinere Wohnungen bis zu 4 Zimmern, möblierte Zimmer u. Schlafstellen. Die Vermittlung geschieht kostenlos. 0-19 Uhr, Nachmittags mit Ausnahme des Samstag - 4-6 Uhr. Bürgermeisteramt: von Hollander. Mieter erhalten kostenfrei in jed. Größe u. Preislage Wohnungen vermittelt durch Immo.-Bureau Levi & Sohn Q. 1, 4 Breitestr. Tel. 595. Abteil. Vermietungen, 60009

B 2, 10 2. Etz. Zimmer-Wohnung, sol. belüft., zu verm. 5995 B 5, 4 2. Zimmerwohnung, per 1. Okt. zu verm. 5549 B 7, 10 2. Zimmer-Wohnung zu vermieten. Rab. 1 Tr. 5414 C 1, 1 Hochfeine 8 Zim.-Wohnung zu angemessenem Preis per sofort od. später zu verm. Auskunft Tel. 1296, 27017 C 8, 4 3 Treppen, schöne Wohnung, 4 Zimmer, Bad u. Zubehör sofort billig zu verm. 27740 F 4, 17 5. Stock 2 Zimmerwohnung im Abbruch per sofort oder später zu verm. Raberes B 2, 4 5 h. Wähler. 27995 F 5, 4 4 St., 4 Zim., Küche, Bad, p. 1. Sept. od. spät zu verm. Fr. 50-99. Rab. B. 6, 5. St. 1. St. 27995 F 8, 16a 1. St. 3 Zimmerwohnung u. Zub. wegungsb. sofort od. spät zu verm. Rab. 2. oder 3. Stock. 5599

F 7, 20 nahe dem Luisenring, freundliche 6-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten und reichlichem Zubehör zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. Rab. part. Büro. K 2, 12 Schöne belle 7 Zim.-Wohnung, Küche, Speisekammer, Gasbalkon per 1. Okt. evtl. sof. zu verm. Preis 1400 Mk. 27830 L 8, 5 eleg. 7 Zimmerwohn., Bad u. reichl. Zubeh. bei freier Aussicht zu verm. 27111 Raberes L 4, 3, 2. St. L 12, 11 1. od. 2. Etz. 2 auf 1. Okt. zu verm. in erst. u. 2. Etz. L 14, 8 schöne 7 Zimmerwohnung umfänglich u. a. 1. Okt. evtl. früher zu vermieten. Raberes partiere. M 4, 8 2. St., 3 Zimmerwohnung zu vermieten. 27995 Zu erst. M. 4, 7 2. St. T 5, 4 4 St., 3-4 Zimmer u. Küche u. li. Kam. p. 1. Okt. u. v. 1. Sept. 2. St. 2899

M 7, 8 1 Trepp., herrschaftliche 9 Zimmer-Wohnung sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 12940 Rab. 2 Trepp. N 2, 2 schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. Oktober zu verm. Raberes 2. Stock. 27790 O 6, 3 7 Zimmer-Gef. wohnung, erste Etage, in freizeutlicher Lage der Gelbelbergerstr. für Bür. oder Geschäftszwecke zu vermieten. Rab. O 6, 3. Gaden. 27169 07, 14 2 Trepp. 5 Zim.-Wohnung per 1. Okt. zu verm. Rab. 1. Bazarrentaden. 5619 Q 7, 12a 2. Stock, 4 Zimmer, Bad, p. 1. Okt. zu verm. Rab. B. 10, 7. 29 S 1, 17 4 Zimmer mit Küche p. 1. Okt. zu verm. Rab. Voden. 5550 S 6, 38 2 Zimmer u. 2 Zimmer zu vermieten. Rab. part. 5317 T 5, 4 4 St., 3-4 Zimmer u. Küche u. li. Kam. p. 1. Okt. u. v. 1. Sept. 2. St. 2899

T 5, 13 schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Okt. ebenso 2 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort preiswert zu verm. 27407 Raberes T 1, 6. II. Büro. T 5, 14 4 St., 3 Z., u. R. 1. Okt. zu verm. 27892 T 6, 17 (nächst Friedrichsring) 2. St. 4 Zimmer, Küche und Zubehör u. 1. Oktober zu verm. 2769 U 3, 10 2. St., 3 Zim., Küche, Bad, Kam., etc. in altd. Bureau zu verm. 2770 U 4, 11, 4. Stock 1 Zim., Küche und Küche per 1. Oktober zu vermieten Raberes T 8, 17 (Bauhaus) 27526 Bahnhof-Kaiserring n. möbl. Wohn- u. Schlafz. u. a. einzeln sol. od. spät zu verm. Schwelingerstr. 3, 2 Trepp. (Zatterhof). 5714 Weißstraße 6 1 Trepp., 3 Zimmer u. Küche zu verm. 3891 Weißstraße 10 1 Zim. u. Küche im 5. Stock an ruhige Leute zu verm. Zu erst. 2. Stock. 27794 Weißstr. 24, 1. St. 7 Z. Zim. u. R. u. erm. 5278

Eleg. Wohnung Friedrich Karstr. 4 1 Tr., evtl. auch 4. St. (Rübe Friedrichsplatz) 7 Zimmer, Küche, Badest., Speisekammer, 2 Klosets u. Zubehör, Zentralheizg., per sofort zu verm. Rab. Friedrich Karstr. 4, 4. St. 27794 Zu vermieten Friedrichsring 4 3 Trepp., schöne belle Wohnung, 7 Zim., 1 Kammer, nebst Zubehör auf 1. Okt. Rab. Schulhofstr. 4, I. 2723 Goethestr. 16 am Tennisplatz part., 6 Zimmer, Badest., Speisek., geschloß. Veranda bis 1. Okt. zu vermieten. Raberes daleldh. 5691 Luisenring 58 1. oder 2. Stock 4 bez. 5 Zim.-Wohnung u. Bad u. a. 1. Okt. ab. zu vermieten. Raberes 2. Stock. 27990 Langstraße 77/79 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Rab. Baumstr. 16, part.

Lindenhofstr. 94, 2. St. u. Küche 3. Stock zu verm. W. Groh. K 1, 12. 5438 Heinrich Langstr. 13 Wohnung V. Stock von 4 Zimmern, Küche und Bad per 1. Okt. zu verm. 2789 n. Daut, S 1, 16 Tel. 4480 Heinrich Langstr. 33 Wohnung V. St. 2 Zimmer u. Küche u. 1. Okt. zu verm. Rab. 6. Schmidt V. St. 2799 Dittstadt, Collinstr. 8 1 Tr., schön belle 4 Zimmer, freie Aussicht, Bad, Balkon u. c. evtl. mit 2 Schlafzimmer für Bureau oder Magazin zu verm. 27570 Dittstadt Herrschaftliche Wohnung 9 Zimmer, Bad, Küche, Mansarde u. Zubehör per 1. April 1913 zu verm. Raberes bei S. Resendecker, Kaiserring 8. 2799 Garkring 23 2. Stock, 2-Zim.-Wohnung mit Küche u. 1. Okt. zu verm. 3599

Oststadt, Gehaus. Prachtvolle Wohnung von 5 Zimmern, große Diele, Mansarde u. c. elektr. Licht, Warmwasserheizg. u. 1. Okt. od. später zu verm. 27837 Rab. T 6, 2. II. Tel. 1794 Oststadt Otto Beckstraße 9, neben Pöhlmannsche elegant einger. Wohnung, 2. St., 6 große Zimmer, Diele, Bad, Fremdenzimmer u. reichl. Zubehör per 1. Okt. zu verm. Raberes 2799 S. Bersch, Zamenstr. 11, 4. Pöhlstraße 6. Part. 2 Zim., Küche und Bad u. od. ohne Mansarde per 1. Okt. zu verm. Raberes bei S. Resendecker, Kaiserring 8, 5. Stock. 27791 Rheinwiesenstraße 12 3 Zimmer, Küche, Bad u. Mans. p. 1. Okt. evtl. eem. früher zu verm. 27813 Raberes Telefon 2028 Rheinwiesenstr. 99, 2 Zim. und Küche part. zu verm. W. Groh, K 1, 12. 5439 Schimperstraße 16 3. St., 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. November zu vermieten. 27791

Nur 03,4a eine Treppe
Kein Laden

befindet sich das erste und grösste Geschäft für getragene, chemisch gereinigte 20069

Mass-Garderobe

hier am Platze. Es sind dieses von den feinsten Herrschaften wenig getragene auch verleihten gewesene Anzüge, Ulster u. Paletots. Wir verkaufen dieselben zu den fabelhaft billigen Preisen von

8.- 12.- 14.- 16.- 19.- und höher

Niedrige Einkosten durch Fortfall der hohen Ladenmiete gestatten es uns, mit ganz geringen Nutzen zu verkaufen

**Gebroek-, Frack- und Smoking-Anzüge
Hosen, Westen, Gummimäntel, Pelerinen**

sehr preiswert.

Abt. II. Elegante neue schicke Garderoben.
Abt. III. Verleihung eleganter Gesellschafts-Anzüge

Kaufhaus für Herren-Bekleidung

Nur 03,4a eine Treppe
Kein Laden.

Eingang von den Planken. 2tes Haus neben der Hauptpost.

Vermischtes

Einem jüngeren intelligenten Herrn bietet sich Gelegenheit, Sonntag die schönen Touren sofort mitzumachen, und zwar im Sommer wie Winter, wenn er sich einem alleinlebenden Herrn als

Reisebegleiter

anschließt. — Ausführl. Anerbieten mit Photograph. unter Angabe des Alters, der Religion und der jetzigen Tätigkeit unter Nr. 5710 an die Expedition der Zeitung.

**Schmitt
Patent-Pianos**

(Reinigungsabteilung)
D. R. P. No. 225369

von erb. Musikantentitäten der Gegenwart ausser dem empfohlen. Katalog gratis und franco. 22187

Vertreter:
**Schmitt, Musikhandl.,
G. 3, 10.**

Stimmungen,
Reparaturen,
Pianos, Flügel
Hornmuntens.

Licht. Schneider

empfehl. sich außer dem Hause. 5549
A. Uhl, B. 5, 5, 2. Stod.

Dr. Lahmann's
Nährsalz-
CACAO
CHOCOLADE & EXTRACT

leichtverdaulich, nahrhaft und daher ganz besonders für magenschwache Personen geeignet

Allein. Fabrik. **HEWEL & VEITHEN, Köln u. Wien**
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

8863

Ankauf

Herren-Schreibst. pol., ant. erb. 2. faul. gel. C.F. mit Preis an E. 5. 5. Seienh.

Geb. Kassenst. Frank., Bureaust. gel. oder offen, Kopierpresse u. sonst. Bureaust. a. faul. gel. C.F. u. E. R. 3784 an die Exped. d. Bl.

Gebraucht, Dauerbrand-
öfen zu kaufen a. v. Offert. unt. Nr. 74371 an die Exped. d. Bl.

Balkenwage

gebraucht, für 10 R. Belastung, zu kaufen gel. Offert. unt. Nr. 74370 an die Exped. d. Bl.

Keller

Zuflutung 45a, Keller, beunruh. für Lagerung, 3. u. 4. Röh. Dinst. ab. N. 2, 6 IV. 5517

Stallung

H7, 34 Stallung mit 2000 q. m.

Buntes Feuilleton.

— Aus der Heimat des Gefrierfleisches. Das argentinische Gefrierfleisch spielt in den neuesten Erörterungen über die Fleischnot eine wichtige Rolle und so richtet sich denn der Blick mit Interesse nach diesem Lande, wo es keine Fleischsteuerung gibt, sondern wo das Schlachtvieh in Herden von Tausenden und Abertausenden auf den weiten Ebenen der Pampas weidet. In seinen Reisefrieden aus Argentinien gibt der frühere französische Ministerpräsident Georges Clemenceau ein dichterisch geschildertes Bild von diesem „Paradies des Hornviehs“, dessen endlose einförmige Weiden er im raschen Automobil durchquert hat. Wenn man in Europa von einer Herde von 10 000 Kühen spricht, so bleibt das auch auf einen Großgrundbesitzer nicht ohne Einfluss. Aber in den Pampas sind 10 000 Kühe gar nichts. Am Horizont steht man eine dunkle Masse aufstehen, von der man nicht sagen kann, ob es ein Dorf ist oder eine Menge von Getreideschubern, bis man ungewisse Veränderungen der Form in diesem beweglichen Fied wahrnimmt, die den Eindruck des Lebens hervorrufen. Die Linien treten genauer hervor, einzelne Gruppen sondern sich ab, und bald erscheint ein ungeheures Meer von Weidern, scharf abgehoben als schwarzer Fleck gegen die Helligkeit des Himmels. Wie die mächtigen Herden der Patriarchen aus der Hölle so erscheint einem das ruhig-gemächliche Hin- und Herbogen dieser gewaltigen Masse an der Spitze des Horizonts. So klar fringt die Silhouette hervor, daß man das Gefühl der Entfernung verliert und in stummem Staunen verfinst über diesen Zusammenklang dumpfer Willenskräfte, der mit einer ebenso langsamen wie unwiderstehlichen Gewalt die ungeheure Herde in Bewegung setzt, sodas sie sich entfaltet wie die schwiegere Offenbarung des Schicksals. Und diese traumhafte Phantasmagorie gestaltet sich noch eindrucksvoller, wenn der Blick sich einem Moment von dem Schauspiel abwendet, um folglich wieder zurückzukehren. Wie rasch hat sich das Bild verändert! Die schwere, wandernde Masse scheint jetzt festgebaut an einem andern Punkte des Horizonts, während aus den Tiefen der lichten Felle mehr oder weniger deutliche Schattenflecke andere lebendige Massen ankündigen, bald noch regungslos, bald sich bewegend für das schärfere Auge, auf dem Marsch nach dem Unbekannten, Aufspiegelungen der Pampas, wunderbare Gattungen, auf die keiner achtet und die nicht tief ergreifen, denn in ihnen offenbart sich das ganze Drama dieser Herde, vom jungen Grün, wo die Augen des Tieres sich dem Lichte öffnen, bis zum letzten Schritt seines schicksalvollen Lebensweges über den schlüpfrigen Boden der Schlachtabank. . . . Gehorham der Weidende des Hirten läßt sich die Herde, die als bewegliche Masse so drohend erscheint, leiten und führen. Sie macht Halt, macht eine Schwenkung nach dem Schreien und den Bewegungen der Reiter, die im kleinen Galopp um sie herfahren. Der Anblick eines Stills, das im Winde flattert, einer farbigen Fackel oder eines Wenhos ist ebenfalls von entscheidender Wirkung. Wenn man die Kühe ansieht, die zum Melken eingepfercht sind und durchschnittlich 3 Liter Milch täglich geben, so bestehen die wichtigsten Beziehungen zwischen Menschen und Tier in der leichtesten Anwendung dieses Schreckmittels. Die Sorgfalt, die man der Herde anwendet, besteht allein in dem Treiben zur Tränke, in der Ankunft der Stiere, die zur Verbesserung der Rasse dienen, und in der Auswahl der Tiere, die dazu bestimmt sind, als Gefrierfleisch in die weite Welt geschickt zu werden. Sonst überläßt man alles der Vorsehung. Von einem Schutz gegen Wind oder Sonne ist gar keine Rede. Gras ist genug da, wenn die Trockenheit nicht einen Strich durch die Rechnung macht. Von allen Geiseln der Gottheit ist die Trockenheit die, die man am meisten fürchtet. Denn sie wirkt verheerend mit einem Schlage in ungeheurer Ausdehnung. Wenn es nicht regnet hat, dann gibt es weder Gras noch Futter, noch Ernte. Für des Vieh bedeutet das die Unmöglichkeit des Lebens. Schon der Winter ist eine Jahreszeit, die man schwer überlebt. Die schlechte Behaarung, die mageren Hauten, die hervorleuchtenden Knochen beweisen die Leiden der Tiere. Mit dem Frühling kommt die Hoffnung auf Regen. Wird diese Hoffnung gewährt, dann sind Tod und Untergang nahe. Für die Aussicht der zum Schlachten ausgewählten Tiere kann man für

zukunftsvor sorgen. Aber an die Ernährung der großen Herden kann man nicht denken. Die Pampas werden zum ungeliebten Friedhof, auf dem sich Hunderte und Tausende von Leichen anhäufen, ohne die Möglichkeit eines Begräbnisses. Die Gewohnheit des „Cancho“ ist es, dem Wind, der Sonne, dem Regen, der Erde mit ihren offenen Poren die Sorge dafür zu überlassen, daß im Laufe der Zeit der Körper des gefallenen Tieres allmählich verschwindet. Der Raubvogel und der Hund arbeiten dabei mit, aber wie ungenügend. Clemenceau erzählt, daß der Beweiungsgewand im Sommer sich oft recht lästig bemerkbar macht. Im Winter sorgt die Kälte dafür, daß die Kadaver unter der gleichsam gegebenen Haut vollständig mumifiziert werden. Es fehlt in Argentinien an Armen, um die Tausende von Tierleichen zu begraben. Der Mensch verwendet nur ein Minimum von Anstrengung darauf, um die Frucht zu verbessern und sie gewinnbringender zu gestalten. Der Reichtum des Landes bietet schon so genug. Freilich sind nach Clemenceaus Anschauung die Tiere in der Regel nur Durchschnittsware, deren Fleisch es an Güte mit den Exemplaren einer vervollkommenen Frucht nicht aufnehmen kann.

— Der Pelz in der kommenden Mode. Niemand hat man sich mehr nach dem Pelz gefehlt, als in dieser Saison. In man doch in diesem Sommer unseres Mißvergnügens aus den warmen Umfüllungen eigentlich gänzlich herausgelommen, und die scharfen Nordwinde an der See und im Gebirge bewogen so manche elegante Dame, sich ihren Pelzmann und ihren Kleidermann nachkommen zu lassen. Auf Autotouren war die warme Wintertracht erst recht nicht zu entbehren. So hat sich denn die Mode, die mit dem Vergangenen gern gründlich aufräumt, gar sehr beiläufig, die Pelzgewandheiten von morgen dem schneidenden Blick voranzubringen, und alles ist bereits da, was die Tracht des Winters verschönern soll. Die Herlichkeiten des Pelzes werden freilich mehr denn je den glücklichen Wenigen vorbehalten sein, die über ein großes Portemonnaie verfügen, denn Pelz ist dieses Jahr noch teurer als in der vergangenen Saison und ebenso ist auch der Preis des Vorjahres, das Fell der Wisent, außerordentlich im Preise gestiegen. Als ein ausgezeichnetes Surrogat bietet sich jedoch das Fell des Kaninchen-Sechshundes dar, und Mäntel aus diesem Stoff werden sehr beliebt und verhältnismäßig nicht teuer sein. Die Mäntel sind halbanliegend, von Dreiviertel-länge und mit riesigen Fransen geschmückt, die entweder aus demselben dunklen Pelzwerk bestehen oder mit Schwarzschaf, Opoffium und Hermelin garniert sind. Hermelin wird hauptsächlich zur Einfassung anderer Pelzarten verwendet und erscheint sogar bei Wäffeln und Stölen selten allein. Das prächtige ledenele Weich des schwarzglänzenden Hermelin tritt überhaubt gegen dunkle Pelze zurück, die das helle Material völlig verdrängen. Am elegantesten ist eine bräunliche Färbung und deshalb hat das gefärbte Fell des Eichhörnchens die größte Aussicht auf Erfolg, denn es eignet sich vorzüglich zu allen dunklen Schattierungen und wirkt ausgezeichnet in einem haselnußfarbenen Ton, der an Nobel erinnert und in einem reichen Goldbraun, das harmonisch als Einfassung mit dunklerem Pelz zusammenhängt. Sehr elegant sind Mäntel aus ungegerbten Eichhörnchenseulen mit weiten Raglanärmeln, die sich mäßig und warm um den Körper legen. Sehr viel wird man auch Mäntel aus natürlichem Wisentfell tragen und aus dem weichen, aufschmeidigen Fell des schwarzen russischen Bommis. Als mehr exotische Pracht erscheinen prächtige Stücke aus Fildtische und Leopardenfell, die sehr warm halten und besonders für Autofahrten geeignet sind. Maulwurfseil eignet sich mehr für die Herbststatten, da es nicht so warm hält. In unveränderlicher Günt erhalten sich alle Arten und Farben des Fuchses und ihnen machen den Rang freitig Opoffium, Fildhotter, Stunks und Steinmarder. Diese kostbaren Pelze werden zu einer Art von Pelzreinen verarbeitet, die man über dem Promenaden-Schneiderfeld trägt. Die breiten großen Stöle, die weit über die Schultern und bis zur Taille reichen, sind gegenwärtig noch beliebt, werden aber bald durch viel kleinere Stöle verdrängt werden. Die Hüften sind größer und unförmiger denn je: sie gleichen riesigen rechteckigen Hüften und die Arme verschwinden bis über die Ellenbogen darin. In reichem Maße prangt der Pelz auch auf den neuen Winterhüten, wo er in engen Strei-

fen mit Fell und anderen leichten dünnen Stoffen zusammen verarbeitet wird.

— Von den Thurgauern habe ich Ihnen, so wird der „Köln. Zeitung“ geschrieben, kürzlich einige merkwürdige Geschichten erzählt. Darauf ist ein Thurgauer Freund zu mir gekommen und hat sie ergänzt. „Weißt du“, hat er zu mir gesagt, „was die Thurgauer für Finger haben?“ — „Nun“, sage ich, „wahrscheinlich lange Finger.“ — „Nein Spur“, sagt er, „kurze — sie sind ganz abgebraucht vom vielen Stehlen.“ . . . Und dann hat mir derselbe Thurgauer noch von seinen Landkleuten erzählt, beim Eingang in eine Ausstellung bekämen sie eine Pliege in jede Hand. Die mühten sie beim Ausgange wieder vorweisen. Sicher sei sicher . . . Und einmal seien ein Appenzeller, ein Berner, ein Glarner und ein Thurgauer eingeladen gewesen. Da hätte der Appenzeller beim Nachhauseweg gesagt: „Habt ihr die silberne Uhr auf dem Tisch liegen sehen?“ — „Die hätten wir eigentlich mitnehmen können“, sagte der Berner. — „Das ich schon“, sagte der Glarner. — „Gehabt“, sagte der Thurgauer. Da hatte er sie ihm aus der Tasche gestohlen . . . Und weiter hat mir der Thurgauer Freund erzählt, im Thurgau hätten sie keine Leichenhäuser nötig. Da lege man einfach ein Häufchen auf das Kästchen neben das Bett. Und wenn man nach einer Vierteltunde nachsehe und die fünf Franken seien immer noch da, so wäre das der sicherste Beweis, daß der Mann wirklich tot und nicht etwa nur schmeint sei . . . Aber alle diese Geschichten von den Thurgauern hätten einen ersten Hintergrund und eine Ehrenrettung: Denn in früheren Jahren seien die Thurgauer hart bedrückt gewesen von den Böggen. So hart, daß es ihnen oft am allerdingsten mangelte, um ihr Leben durchzubringen, so wurden sie von den Böggen gebrandschapt. Und da hätten sie sich in ihrer Not oft nicht anders zu helfen gewußt, als mit dem, was man anderwärts den „böhmischen Zirkel“ nennt.

— Der geistreiche Korpskommandant. Die erinnerlich hatte Feldmarschallleutnant v. Korowic in Munkacs von der Tochter des Oberleutnants Härtel in einem öffentlichen Lokal ein paar Oberleuten erhalten, weil der Korpskommandant angeblich über den Vater des jungen Mädchens, der mit einer Dame in freier Ehe lebe, ehrenrührige Bemerkungen gemacht hätte. Der geistreiche Korpskommandant hatte darauf gegen sich selbst ein ehrenrühriges Verfahren beantragt; der Ehrenrat entschied aber, daß nach Lage der Sache den Betroffenen an der Rehabilitation keine Schuld treffe und daß er gerechtfertigt bestehe. Auch die Zivilgerichte bemühten sich der Angelegenheit und Herr Härtel ließ sich kürzlich vor dem Bezirksgericht in Munkacs unter der Anlage der Ehrenbeleidigung zu verantworten. In der Verhandlung erklärte die Angeklagte, nach der „Str. R.“, daß sie sich nicht für schuldig bekenne. In der kurzen Reagennehmung wollten die anwesend gewesenen Offiziere den Sachverhalt, wie bekannt, fest. Auf Antrag des Verteidigers wurde die Verhandlung abgebrochen, da er verschiedene Beweisanträge stellte. Unter anderem sollten verschiedene Reagen darüber vernommen werden, daß der Korpskommandant sich wiederholt sehr abfällig über die Familie Härtel geäußert habe. Jetzt stellt sich nun heraus, daß der Feldmarschallleutnant einer merkwürdigen Verwechslung zum Opfer gefallen ist. In den Personalakten des Oberleutnants Härtel befanden sich nämlich Dokumente, wonach der erste Mann der Frau, mit der Härtel nach jahrelangem freien Zusammenleben die Ehe eingegangen war, ein Tagelöhner gewesen sein sollte; außerdem sollte die Frau ein sehr leichtfertiges Leben geführt haben und eine zeitlang Kellnerin gewesen sein. Die Nachforschungen ergaben, daß die Behörden der Stadt, in der die Frau geboren war, den militärischen Behörden irrtümlich die Papiere eines Mannes gesandt hatten, der einen ähnlichen Namen trug, wie der verstorbene Vater der Frau. Wie das Gerücht entstehen konnte, daß die Frau Kellnerin gewesen sei, ist noch nicht aufgeklärt. Jedenfalls steht aber fest, daß der Korpskommandant seine Ehrfeste zu Unrecht erhalten hat.

Ein Gläschen Leciferrin 3mal des Tages genommen

Leciferrin

hebt die Körperkräfte, bereichert das Blut, stützt die Nerven, macht den Körper widerstandsfähig, befördert den Appetit und die Verdauung. Blasse und Schwächliche erhalten frisches Aussehen und neue Lebenskraft.

Unentbehrlich für Kinder in der Entwicklung. Sehr angenehm von Geschmack.

Preis Mk. 3.— die Flasche, in Apotheken erhältlich.

„Galenus“, Chem. Industrie G. m. b. H., Frankfurt am Main.

D. FRENZ

Annoncen-Expedition
Mannheim 25 u. 28
Pinsker.
Telephon 71.

Buchführung
für Geschäftleute aller
Branchen übernimmt ge-
wissenhaft und zuverlässig.
Rechn. m. best. Referenz.
Angebot: sub: R 6727 an D.
Frenz, Mannheim erbeten.
25311

Franz, Schweizerin
auf empfohlen sucht per
1. Oktober Stellung zu
1-2 Kindern.

Wett. Angebote u. R. 2648
an D. Frenz, Mannheim
erbeten. 26859

Gesucht für Kurz-, Weiß-
Wollwaren-Spezialgeschäft
junge tüchtige 26862

Bekäuferin
Eintritt 1. Oktober, Offt.
mit Angabe von Gehalts-
anspr. unt. J. 599 an D.
Frenz, Mannheim.

Stellen finden

Sücht. Reisende
gut determiniert, werden
zum Besuche der Provinz-
landchaft für einen kon-
furrenzlosen unentgeltlichen
Wirtel gesucht. Solche
Herren, die noch nicht
gestellt, werden angelesen.
Voranschicken Besemann,
N 4, 1. 74876

Beherre tüchtige
Damenschneider
sowie perfekte

Schneiderinnen
namentlich für Jacken-
schrangen sofort bei hohem
Lohn und dauernder Stel-
lung gesucht. 74899

Kurt Lehmann, G. I. I.
Spezialfabrik feinerer
Schuhwaren sucht einen
tüchtigen

Agenten
zum Vertrieb ihrer Pa-
riser an Schuhfabriken
und Schuhfabriken.
Off. unter Nr. 74890
an die Expedition d. Bl.

Kaufmann
mit techn. Kenntnissen,
aber

Techniker
mit kaufmännischen Kennt-
nissen, in allen geborgenen
Gewerben, militärisch,
Krieg, wird für ein Büro
in München der Dampf-
maschinenbranche per bald
gesucht. Süddeutscher Ver-
einigung.

Angebote mit Gehalts-
ansprüchen und selbstiger
Teilnahme unter Nr. 74879
befördert die Exp. d. Bl.

**Elektro-
Monteure**
für Licht- und Kraft-
anlagen gesucht. 74891

Frankl & Kirchner
P 7, 24.

Für seine Konditorei
und Café ein im Berdier-
ten gewandtes 74878

Fräulein
sofort gesucht.
Näheres im Verlag.

Hilfsarbeiterin

74890

**Dr. H. Haas'sche
Druckerei G.m.b.H.**

Ein Mädchen,
das deutsch, kochen kann,
in kleinen Haushalt ge-
hört. 74898
Belagartenstr. 1a, 2. St.

Ein tüchtiges Fräulein
mit guten Kenntn., kann
sofort eintreten. Aufwands-
gehalt 20 Mk. bei freier
Stellen. Off. u. "Hilfs-
arbeiterin 74890" an die
Expedition d. Bl. abgeben.

Tüchtige Mädchen
für Konditorei sofort ge-
sucht. 74892

Engelhorn u. Sturmer

0 5, 4/5
Besichtigen

Sie gefl. die in unseren
8 Schaufenstern ausgestellten
**Herbst- u. Winter-
Neuheiten**

Abteilung:
Anfertigung nach Mass

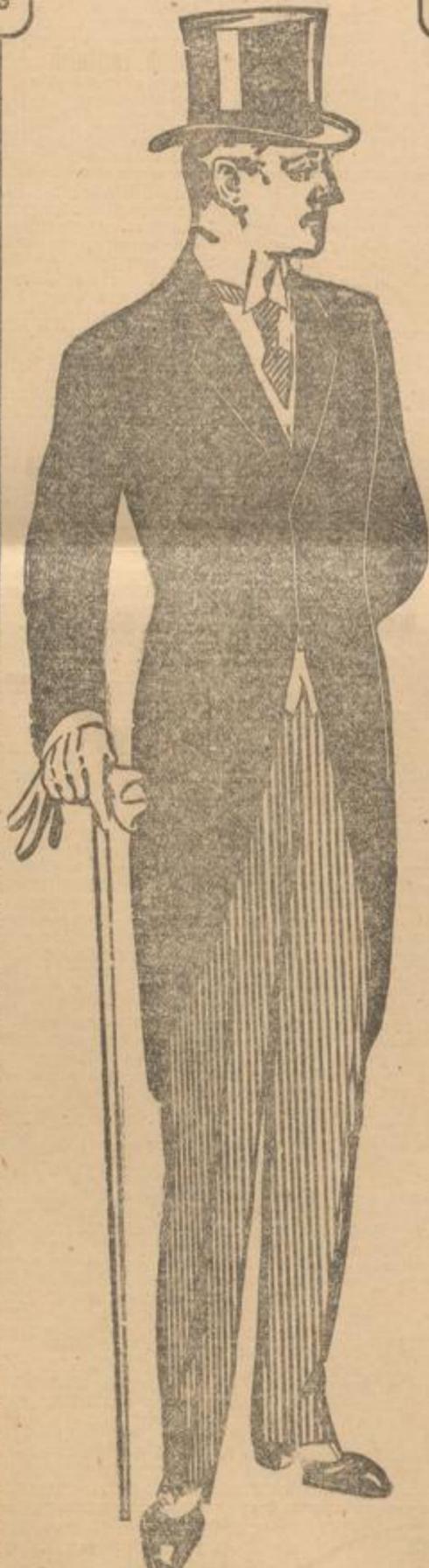
Unser Lager ist für
bevorstehenden
Herbst und Winter
mit den besten eng-
lischen und deut-
schen Stofffabrikaten
ausgestattet.

Die Anfertigung liegt
in den Händen aller-
erster Fachleute.

Das Renommee un-
serer Firma, das
Beste in der Herren-
bekleidung zu
leisten, wird unter-
stützt durch billige
Preise und flotte
Bedienung.

Eigene Betriebs-
werkstätten ermög-
lichen uns, eilige
Bestellungen in kür-
zester Zeit zur Aus-
führung zu bringen.

- Unsere Preise:**
- Sacco-Anzüge 1 u. 2reihig, von Mk. 65.- an.
 - Jackett-Anzüge von Mk. 75.- an.
 - Smoking-Anzüge von Mk. 75.- an.
 - Gehrock-Anzüge von Mk. 85.- an.
 - Frack-Anzüge von Mk. 95.- an.
 - Sport-Anzüge von Mk. 60.- an.
 - 1/2schwerer Paletots von Mk. 55.- an.
 - Ulster von Mk. 75.- an.
 - Winter-Paletots von Mk. 70.- an.
 - Hosen von Mk. 15.- an.



Abteilung:
Herren- u. Knaben-Konfektion

Die von uns zum
Verkauf kommenden
fertigen Kleidungs-
stücke sind eigens
für uns in sorg-
fältiger Verarbeit-
ung nach den neues-
ten Modellen her-
gestellt.

Besondere Aufmerk-
samkeit haben wir
unserer separaten
Abteilung
Knaben - Konfektion
durch Aufnahme
aparter Neuheiten
gewidmet.

In allen Grössen und
Preislagen führen
wir in jedem Artikel
eine unerreichte
Auswahl.

Der feste Verkaufs-
preis ist auf jedem
Stück mit deut-
lichen Zahlen er-
sichtlich.

- Unsere Preise**
- Sacco-Anzüge 1- u. 2reihig, von Mk. 25.- an.
 - Jackett-Anzüge von Mk. 45.- an.
 - Smoking-Anzüge von Mk. 55.- an.
 - Gehrock-Anzüge von Mk. 50.- an.
 - Frack-Anzüge von Mk. 65.- an.
 - Sport-Anzüge von Mk. 22.- an.
 - 1/2 schwere Paletots von Mk. 24.- an.
 - Ulster von Mk. 26.- an.
 - Winter-Paletots von Mk. 28.- an.
 - Hosen von Mk. 5.- an.

Unsere Ab-
teilung für **Automobil-, Livréen- und Sport-Bekleidung** ist mit allen Neuheiten
ausgestattet

Stellen suchen

Eng. energ. Kaufm., 26 J., f.
Stellg. per 1. Okt. sof. als
Erped. Söldnersch. Bagerth
z. Off. u. Nr. 5730 a. d. Exp.

Junge Frau

welche seit Jahren ein
Kurzgeschäft betreibt, wäre
geneigt, Kurz-, Weiß- und
Wollwaren als Hilfskraft mit-
zubernehmen. Kanton
kann gestellt werden.
Näheres bei J. Herber,
Magazinstraße 81, p.

Beff. Zimmermädchen

das etwas näher a. hängen
kann, sucht per sofort ab
1. Okt. passende Stelle,
in nur gutem Hause.
Zu erfragen Mag. Josef-
straße 24, 1. St. L. 5739

Fräulein

d. 6 J. d. s. feiner Dame
d. Haushalts führie, sucht
ähnliche Stellung o. l. Off.
Wette Jeann. Wirt. unt.
E. K. 74869 an die Exp.

Zu vermieten

H 3, 12 Part. Wohnung
sof. an um. 5744

P 7, 22

eine Treppe hoch, eleganter
Stage, 2 Zim., 3 Zimmer
u. reichl. Zubehör, mit
Zentralheizung per sofort
zu vermieten. Näheres
bei J. Stiefel, N 3, 1,
Telephon 870. 57881

Dillstadt, Weberstr. 3.

Reubau,
bei Seidenheimerstr. 63
5 Zim., Wohnz., bodenpar-
ettiert, Licht, elegant aus-
gestattet, m. schön. Zub.
billig zu verm. Näh. de-
selbst u. Tel. 5133. 2699

Dillstadt

Oberstättliche 5-Zimmer
wohnungen zu verm. 528
Neb. Seidenh.-Str. 10, p.

Rheindammstr. 31

2 Z., 4 Zimmer, Küche,
Bad u. Zub. für 60 Mk.
monatl. Verpachtungsh. (so
zu vermieten. 5891

Seidenheimerstr. 104

5 Zimmer, Küche u. Speise-
kammer per 1. Okt. an um.
Näheres part. 5773

Schimperstraße 14

Reise Wirtshaus, schön
Wohnung, 4 Zimmer,
Küche, Bad und allem Zu-
behör, 2 oder 3 Stod, per
1. Oktober billig zu verm.
Näh. Baden od. Tel. 1988
27828

In feinem, sehr ruhige-
Stelle, Bad u. Zubeh. Ober-
2 sehr schön, insond. feine
Zimmer sof. zu verm. Offt.
unt. 5678 an die Exped.

Schöne neuergerichtet

4 Zimmerwohnung mit
Balkon, Küche, sehr Zu-
behör, 1 Z. hoch, sofort zu
vermieten. Näh. Scher-
ingerstr. 20 4 Z. L. 589

Möbl. Zimmer

F 7, 11 2 r., gut möbl. 3

L 13, 11 3 Z., gut möbl.

L 15, 2 6 Z., 1600 Mk.

N 7, 2 1 Treppe schön

O 4, 7 3 Z., 1 Bad, 1

P 3, 13.61

Elegant möbl.

groß. Balkonzimmer

mit allem Komfort in gut

Orte an den Blumen zu

verm. (Elektr. Licht u. Bad)

R 4, 2 4 Stod, 1600

R 7, 1 geräum. gut möbl.

S 6, 18 4 St. L. möbl. Zim.

T 6, 7 2 Stod 115, schön

U 5, 7 1. Stg., gut möbl.

W 16, 7 2 Stod 115, schön

X 16, 7 2 Stod 115, schön

Y 16, 7 2 Stod 115, schön

Z 16, 7 2 Stod 115, schön

AA 16, 7 2 Stod 115, schön

AB 16, 7 2 Stod 115, schön

AC 16, 7 2 Stod 115, schön